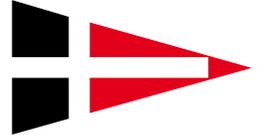


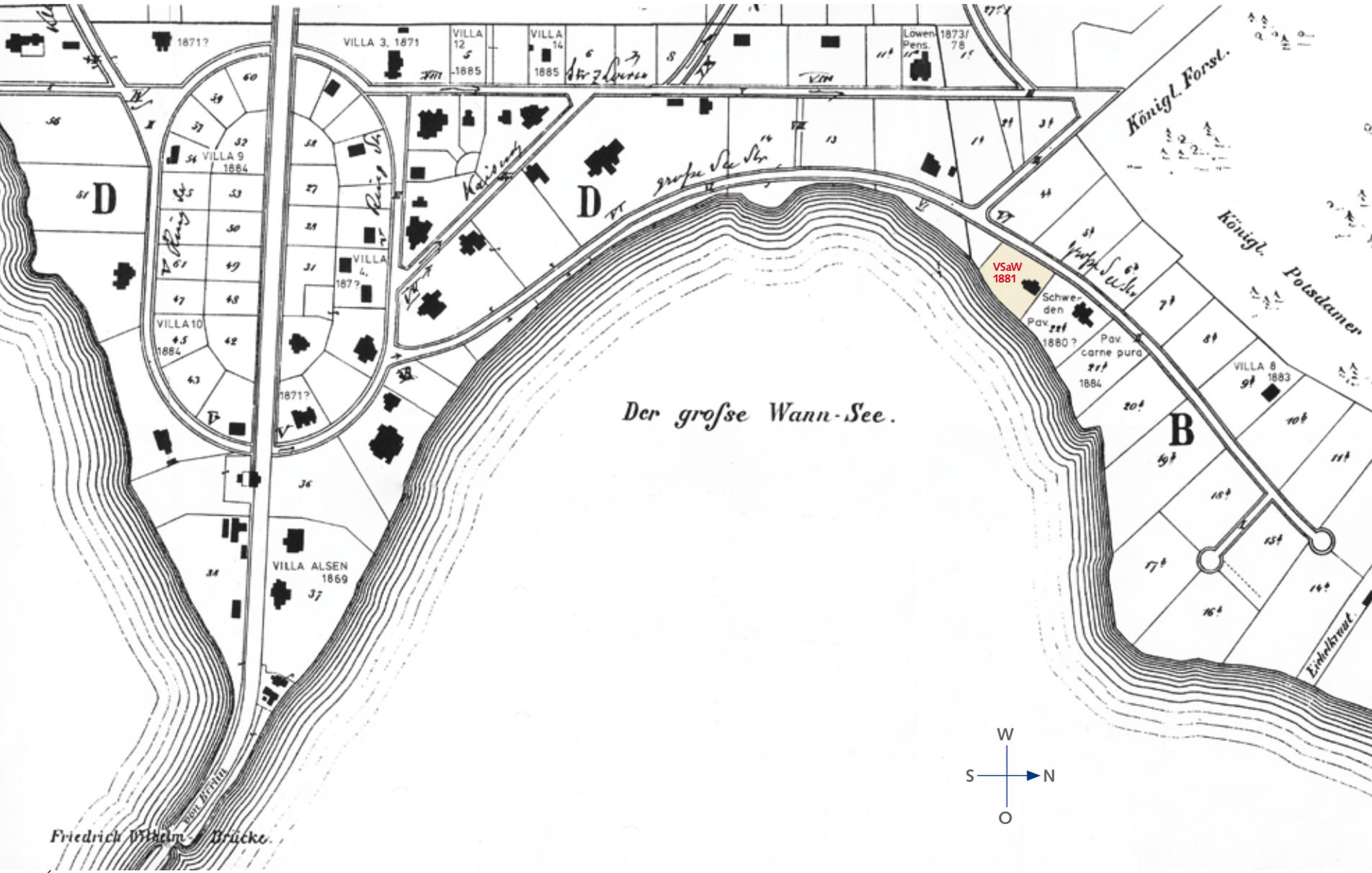
Das alte Seglerhaus

Ein Kulturdenkmal im Diskurs: die „Scheune“ –
„geselliger“ und gesellschaftlicher Mittelpunkt der Colonie Alsen

Rolf Bähr

Verein
Seglerhaus
am
Wannsee
1867





Das alte Seglerhaus

Ein Kulturdenkmal im Diskurs: die „Scheune“ –
„geselliger“ und gesellschaftlicher Mittelpunkt der Colonie Alsen

Links:

*Teil des „Situations-Plans von der Villen-Colonie Alsen,
zusammengestellt von Bielfeld 1883“ aus dem Landesarchiv Berlin;
Akte: REP. 210 Acc 2587, Nr. 992.*

*Der Geheime Commerzienrath Wilhelm Conrad hat etwa 1888
auf dem abgebildeten Exemplar des Plans handschriftlich seinen
Vorschlag zur Namensgebung der Privatwege notiert.*

*Rot gekennzeichnet das Grundstück des VSaW nach seinem ersten
Zuerwerb 1885/86 mit 2.850 m².*

*Das Titelfoto ist Teil einer Postkarte aus dem Jahre 1894 mit Blick vom Wannsee
auf das alte Seglerhaus nach seinen letzten großen Erweiterungsbauten.
An der Nordseite (ganz rechts) der Eingang zu dem „Kneipzimmer“.*

Kultur bezeichnet die Art, wie Menschen miteinander umgehen, sie bezeichnet – im Gegensatz zur Natur – erst einmal alles, was durch Schöpfer und die Schaffenskraft von Menschen entsteht oder entstanden ist.

So etwas war auch die Scheune – das Alte Seglerhaus – vom „Verein Seglerhaus am Wannsee“ im 19. Jahrhundert. Sie war der gesellschaftliche Treffpunkt der Colonie Alsen, ein Sehnsuchtsort für freizeithliches Treiben, ein Sinnbild für das Entkommen aus der sich industrialisierenden Großstadt in die Landhausvillen am Wannsee, ein Wahrzeichen des aufkommenden Wassersports, ein Symbol des Großbürgertums auf dem Wege von der Hauptstadt Berlin zu den königlich/kaiserlichen Schlössern Potsdams; die Natur jedenfalls drum herum bedeutete Leben und Segeln.

Und plötzlich steht dieses alte Seglerhaus – die gegenwärtige Werft des VSaW – wieder im Blickfeld. Der Vorstand will die Sanierung und hat sie bereits beschlossen, von den Mitgliedern wird eine Umlage gefordert.

Ein Riesebetrag ist nötig! Zweifel und Misstrauen kommen auf. Läuft da etwas falsch? Ist der Sanierungsansatz zu verkopft, zu teuer, zu konventionell, zu pathetisch oder gar museal?

Oder ist es nur eine notwendige Reparatur, Schutz vor Verfall, Erhalt einer Werkstatt?

Oder ist alles nur illustrativ, soll das Projekt nur einer besseren Performance dienen?

Nein! Zwar ist es auch das, aber vor allem geht es um ein großes und deshalb zu bewahrendes Alleinstellungsmerkmal unseres Vereins.

Nachdem die Gründungsväter im November 1867 die erste Seglervereinigung im Havelrevier aus der Taufe gehoben hatten, segelten sie ab dieser Zeit 14 Jahre lang – jeder an einer anderen Boje oder einem anderen Steg an der Havel liegend – als „unbehauste“ Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel. Sie gründeten sich 1881 in den „Verein Seglerhaus am Wannsee“ um, nachdem sie als erste segelnde Vereinigung in Berlin ein Grundstück mit einer bis heute unter Denkmalschutz stehenden Steinfachwerkscheune in der Colonie Alsen erworben hatten, die seither ständig vergrößert und verschönert wurde. Rund 30 Jahre danach – im Jahr 1910 – konnte der Verein



sein zweites neues, aber größeres und ebenfalls denkmalgeschütztes Seglerhaus einweihen.

Welcher deutsche Segelverein kann schon auf so etwas zurückblicken?

Welcher Club kann zwei unter Denkmalschutz stehende historische Vereinshäuser auf seinem Grundstück sein Eigen nennen?

Die Antwort lautet: kein weiterer! Dies macht den VSaW zu einem Unikat unter allen deutschen Segelvereinen. Mit der Sanierung der Scheune soll die Erinnerung geweckt werden für Horizonte, die Zeit und Zuversicht brauchen.

Die Statuten der Gründungsväter aus dem Jahre 1867, die sie 1881 für den sich am Wannsee sesshaft machenden „Verein Seglerhaus am Wannsee“ änderten.

Die Verortung des Vereins am Wannsee 1881

Die erste Verortung des Vereins mit einem die Gemeinschaft verbindenden Clubhaus ist auf „Commerzienrath“ Wilhelm Conrad zurückzuführen. Dieser hatte sich als Großinvestor am Westufer des Wannsees 1870 in der Colonie Alsen als Erster eine eigene Villa gebaut und etliche Musterlandsitze errichten lassen. Zudem stellte er Großbürgern aus Berlin Grundstücke mit entsprechenden Bauauflagen zur Verfügung.

Als Segler mit seiner „Caprice“ bot er im Jahre 1880 den am Wannsee segelnden Mitgliedern der „Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel“ einen von ihnen lang ersehnten Grundbesitz an.

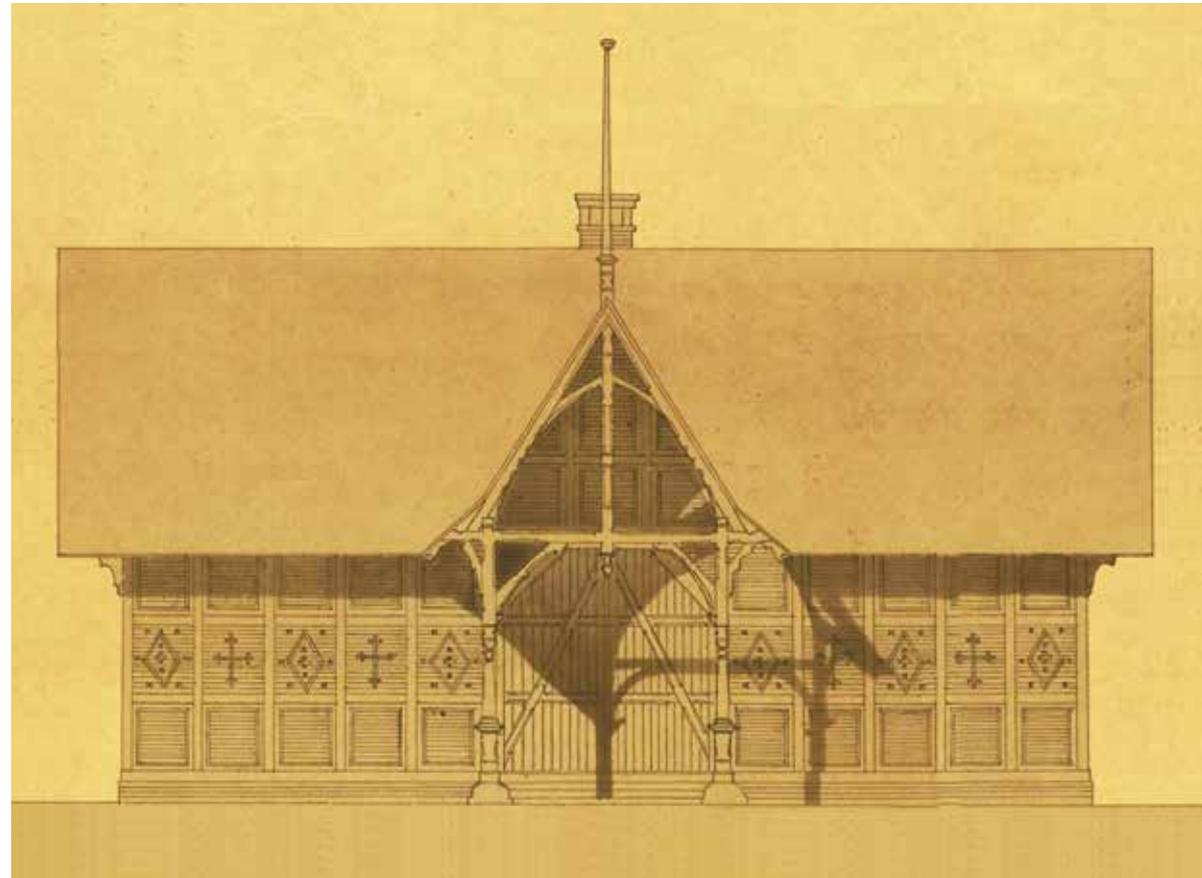
Da sich die Villenanlieger am West- und Ostufer des Wannsees nicht nur zu gelegentlichen Regatten trafen, sondern sich immer mehr auch gesellschaftliche Zusammenkünfte wünschten, gab es auch das Ziel, ein gemeinsames Clubhaus zu haben; und dies umso mehr, nachdem im Jahre 1880 drei Mitglieder der Gesellschaft nach „der ersten dokumentierten auswärtigen Regatta vor Neuruppin“ dort ein behagliches kleines Clubhaus für „gemeinsame Friedenschoppen“ nach den Wettfahrten kennengelernt hatten.

So fanden sich denn nach vielen Diskussionen und Beratungen im Laufe des Winters einige Monate später, nämlich im Mai 1881, einige der segelnden Landhausbesitzer des Wannsees zusammen, um das von Wilhelm Conrad an der Großen Seestraße neben dem Schwedenpavillon angebotene Grundstück zu erwerben. Dieses war nach den damaligen Angaben 100 Quadratruten groß, und Wilhelm Conrad überließ es ihnen als Mitglied der Gesellschaft für 2.000 Taler. Zur Finanzierung sollte jeder Yachteigner 100 Taler in eine Vereinskasse zahlen. Weil nicht alle bisherigen Mitglieder der „Gesellschaft der vereinigten Segler der Unterhavel“ damit ein-

verstanden waren, fassten die erschienenen Mitglieder folgenden Beschluss:

Die Gesellschaft selbst löst sich auf. Die zahlungswilligen Mitglieder gründen sich zugleich um in eine neue Gesellschaft und nennen sie „Verein Seglerhaus am Wannsee“. Die Mitglieder entwickeln ein neues Statut und erwerben als Gesellschaft das Grundstück.

Da sich auch die begeisterten „Lustigen Sieben“ beteiligten, die als Segler am Ostufer im Gärtnerhaus des Grundstücks von Vereinsmitglied Robert Guthmann auf dem Gelände des heutigen Literarischen Colloquiums Berlin residierten, war das Ziel erreicht, alle „Sportgenossen rund um den Wannsee“ zusammenzuführen.



Die „Scheune“, herauskopiert aus der „Zeichnung zum Neubau eines Seglerhauses vom 17. Juni 1881“, siehe Seite 5.

Die Scheune

Mit gleichem Elan und ebensolchem Enthusiasmus stiftete nach Unterzeichnung des Kaufvertrages für das Grundstück das Vereinsmitglied Prof. Hermann Ende, der mit Wilhelm Böckmann ein Architekturbüro betrieb, für das Clubanwesen eine alte Fachwerkscheune, die auf ihrem Besitztum am Griebnitzsee ungenutzt stand.

Um schnell zum Erfolg zu kommen, stellte das Architektenduo Ende/Böckmann schon am 13. Juni 1881 für den noch im Grundbuch eingetragenen „Geheimen Commerzienrath“ Conrad den Bauantrag für die 15 m lange und 8 m breite und somit 120 Quadratmeter große Scheune. Der auf der Antragszeichnung als geschlossener Vorbau genehmigte Giebelteil, der zur Straßenseite weist, wurde ohne Komplikationen auf die Südseite der Scheune verlegt. Für eine wie auch immer geartete Feuerstelle gab es sogar im Bereich der westlichen Scheunenwand einen Schornstein. Wesentliche Abschnitte des bauzeitlichen Fachwerks sind bis heute erhalten. Die Rohbauabnahme der Scheune erfolgte am 4. September 1881.

Nach der Rohbauabnahme wurde das Haus in den Monaten September und Oktober 1881 in seiner endgültigen Fachwerkgestaltung und mit der Ziegeldacheindeckung endfertiggestellt. Es war allen Mitgliedern klar, dass das Haus in diesem Spätherbst und in den sich anschließenden Wintermonaten noch nicht genutzt werden konnte.

Waren schon bisher die Mitglieder der Gesellschaft, aber auch die Segler

der „Lustigen Sieben“ ein trinkfestes und fröhliches Völkchen, wurde nun nach dem Winter den Korsofahrten – wobei die Schiffe üppig mit Blumen geschmückt waren – und jährlichen Kostümausfahrten mit Damen immer mehr Aufmerksamkeit auf der Havel gezollt. Alkohol und Musik spielten eine besondere Rolle. Dieser ausschweifende Frohsinn und das im Inneren immer schöner werdende Haus gaben dem geselligen Treiben jetzt auch an Land weiter Auftrieb. Die Fenster der Scheune bekamen Butzenscheiben und die Wände wurden holzgetäfelt; im Laufe der Zeit wurden sie mit kuriosen Bildern zu Wettfahrterlebnissen und Spruchbändern mit Knittelversen behängt. Besonders tat sich bei der Ausgestaltung in dieser Zeit Prof. Max Friedrich Koch hervor, der Wandzeichnungen anbrachte, die teilweise heutigen World Disney Comics ähneln. Er war es auch, welcher der Scheune – heute leider nicht mehr vorhandene – meisterhaft geschnitzte Tore verpasste, sodass dieses Bauwerk in der Folgezeit zu einer bzw. der Sehenswürdigkeit in der Colonie Alsen wurde.

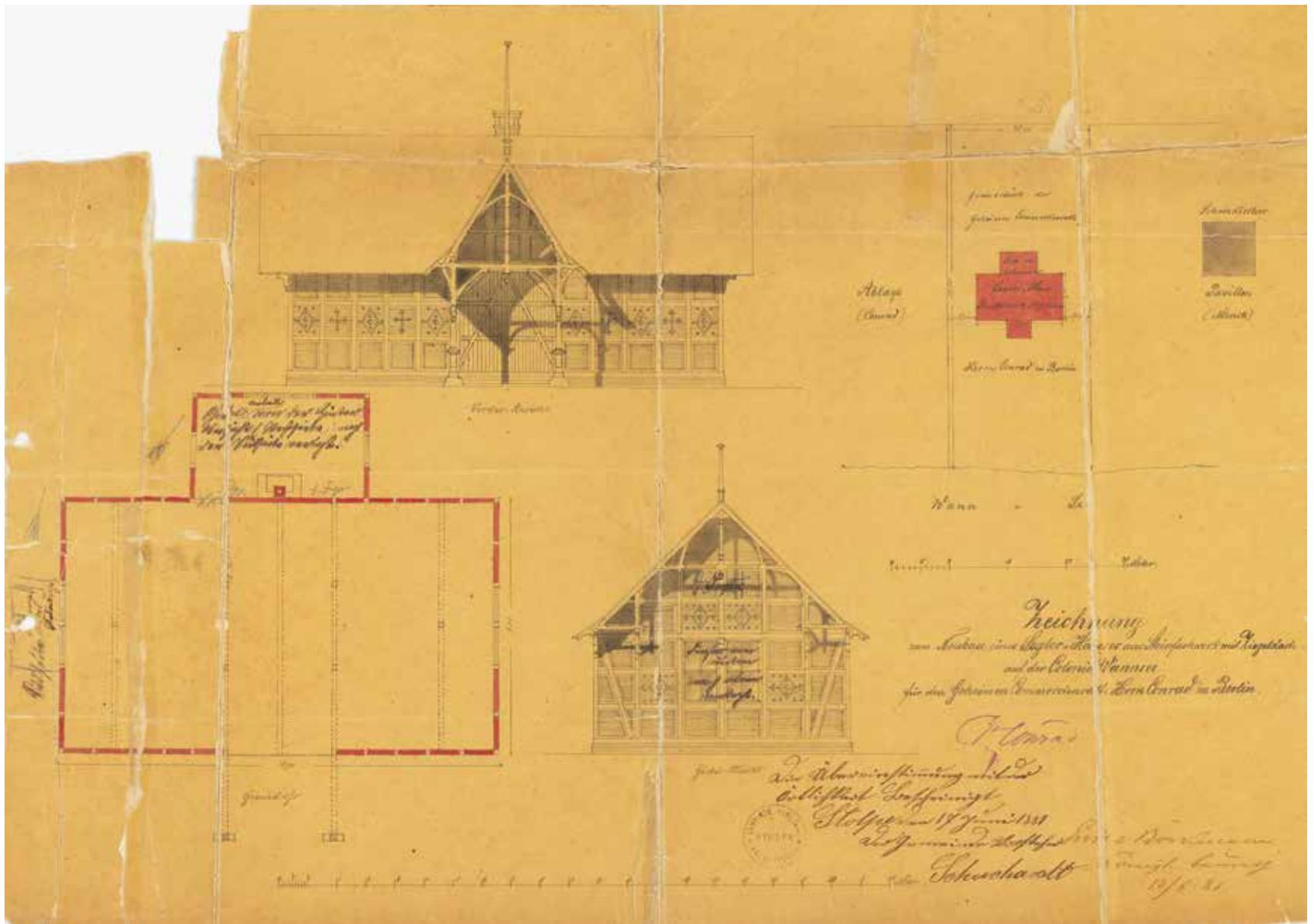
Obwohl er „Verein“ genannt wurde, war der „Verein Seglerhaus am Wannensee“ rechtlich weiterhin eine Gesellschaft. Nach dem neuen Statut durfte er höchstens 30 ordentliche Mitglieder haben, von denen jedes mindestens einen Anteil am Verein in Höhe von 100,00 M erwerben musste; nach dem Erwerb von drei Anteilsscheinen war man stimmberechtigt. Insoweit entstand eine Kapitalgesellschaft, die allerdings anfänglich nicht rechtsfähig war.

Als korporierte Vereinigungen mit eigener Rechtspersönlichkeit gab es zu dieser Zeit nur Gilden, Zünfte, Logen und ständische sowie religiöse Korporationen.

Rechtsfähige Vereinigungen konnten allenfalls nach im Allgemeinen Preußischen Landrecht von 1794 enthaltenen Zulassungs- und Kontrollregelungen entstehen. Danach durfte allein der Landesherr, der König von Preußen, einer personenrechtlichen Vereinigung die Rechtsfähigkeit zuerkennen. Solange Vereine – die meisten Vereine nannten sich deshalb auch „Clubs“



Skizze von Prof. Max Friedrich Koch
für eine Zeichnung im Saal der „Scheune“.



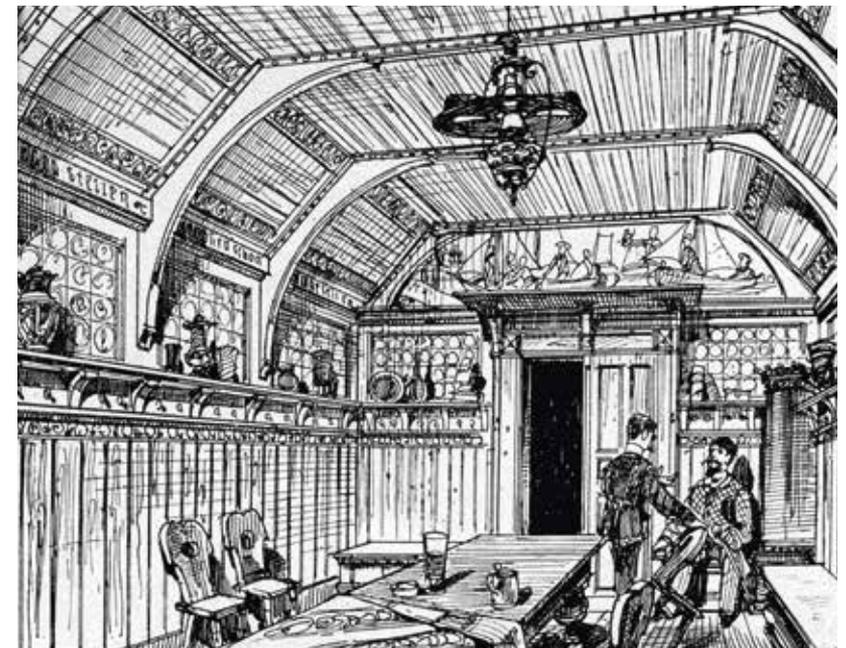
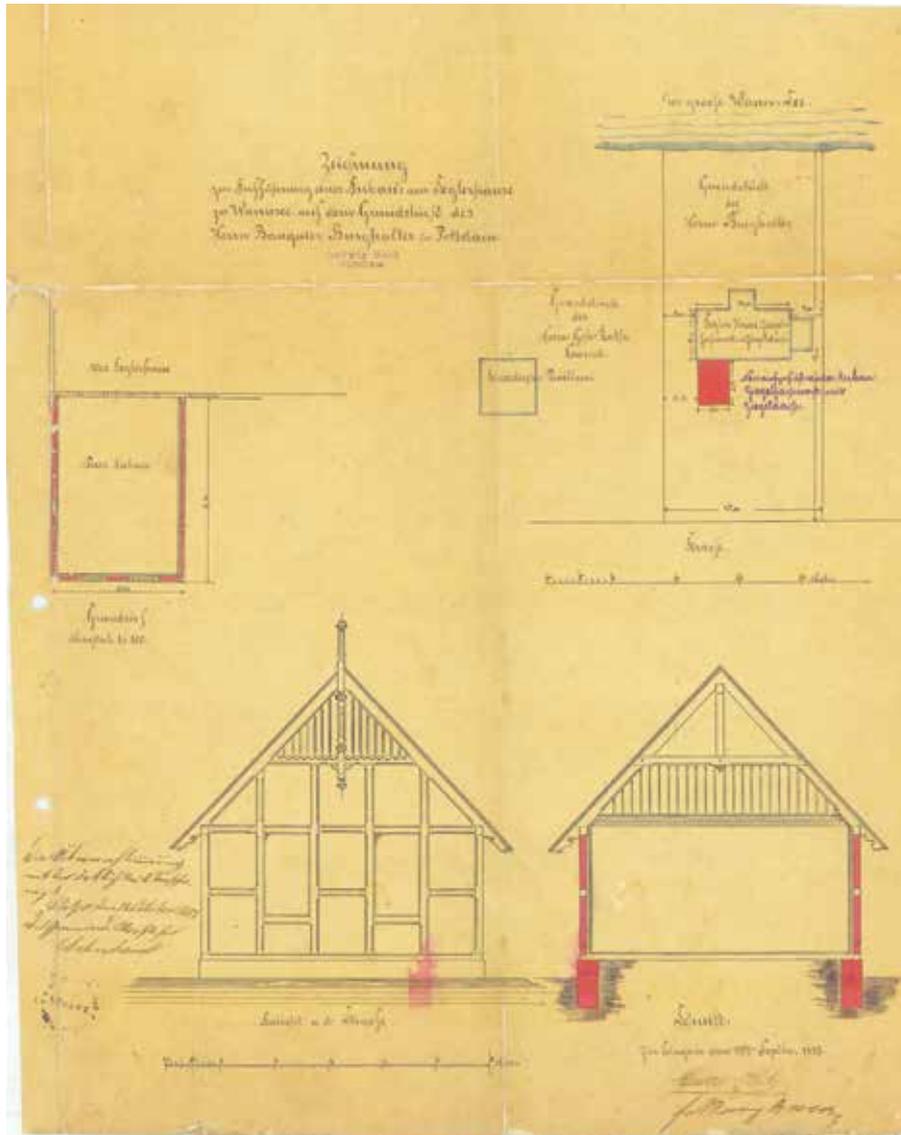
„Zeichnung zum Neubau eines Segler-Hauses aus Steinfachwerk mit Ziegeldach auf der Colonie Wannsee für den Geheimen Commerciennrath Herrn Conrad zu Berlin.“

Der rotumrandete Giebel am Saal zur Straßenseite (Westseite) wurde während des Baus auf die Südseite (links) versetzt.

– keine Rechtsfähigkeit besaßen, konnten sie weder wie natürliche Personen Vermögensrechte erwerben noch ins Grundbuch eingetragen werden. Alle Mitglieder des VSaW beschlossen deshalb – grundbuchrechtlich war Wilhelm Conrad auch während Errichtung der Scheune noch eingetragen –, dass ihr Vereinsvorsitzender, „Banquier“ Friedrich Burghalter, als Eigentümer im Grundbuch eingetragen werden sollte. Dieser hielt „die Burg“ zwölf Jahre lang, bis endlich der preußische König am 6. Februar 1893 dem VSaW die Rechtsfähigkeit verlieh. Im Grundbuch von Stolpe, Blatt 271, wurde folglich im Herbst 1881 das Flurstück 46 mit einem Umfang von 1.377 m² für Friedrich Burghalter eingetragen.

Ein Vereins- oder Vorstandszimmer

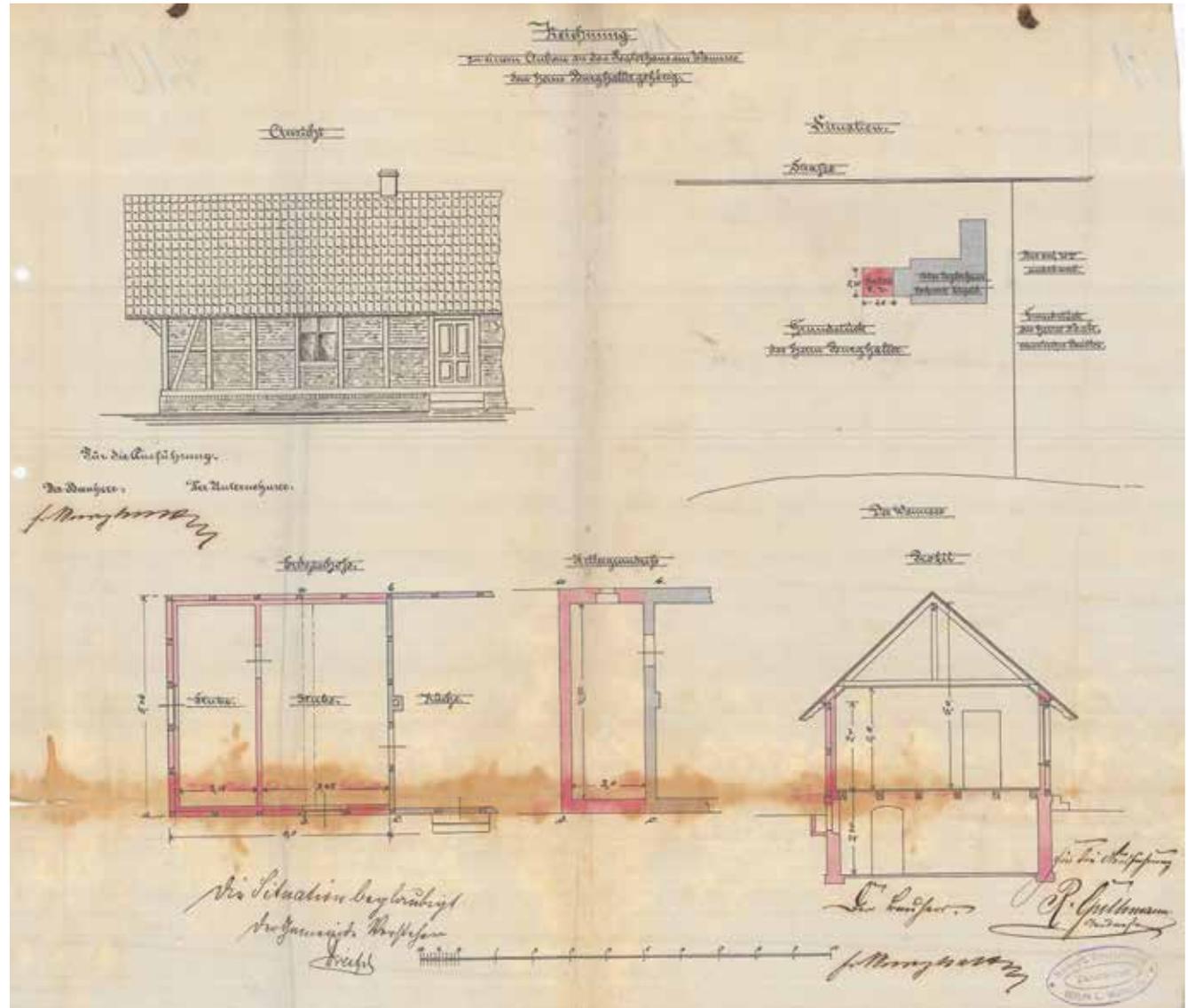
In den Jahren 1882 und 1883 wurde das Seglerhaus auch für eine größer werdende Schar vom Vorstand aufgenommener Saisonkarteninhaber genutzt, sodass für besondere Anlässe zusätzlicher Raum erforderlich wurde. Der Vorsitzende Friedrich Burghalter stellte deshalb am 29. September 1883



6 Der rotumrandete Anbau des Vereins- oder Vorstandszimmers an den Saal erfolgte zur Straßenseite hin mit dem auf der Zeichnung unten links angegebenen Giebel in den Jahren 1882/83.

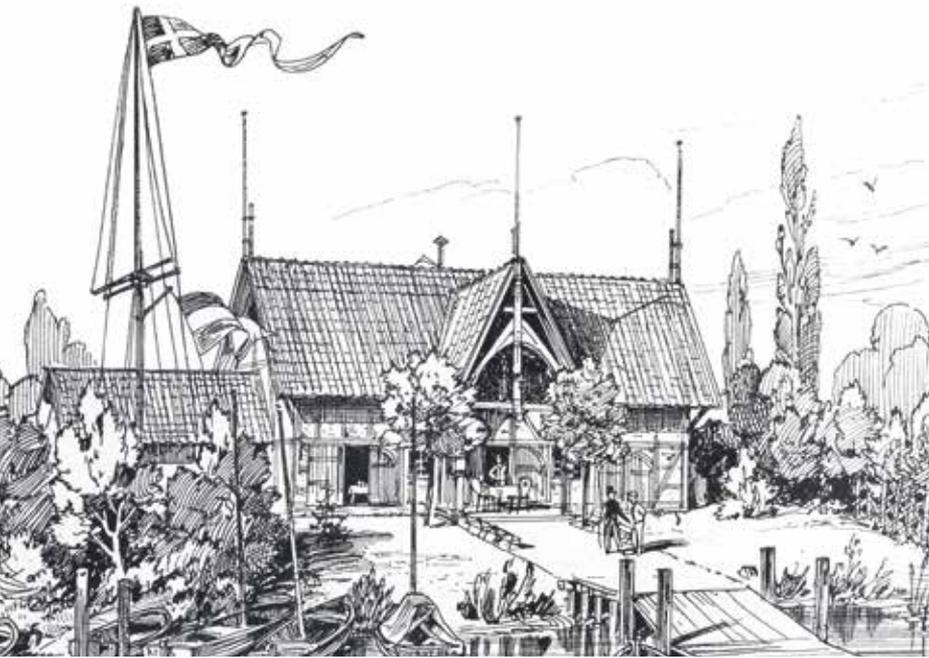
für einen 5,22 m² x 7,30 m² großen Anbau zur Straßenseite (Westseite) hin einen Bauantrag.

Formal wurde dieser Antrag im Namen des Vorsitzenden durch den „Zimmermeister“ Ludwig Heck gestellt. Auf seiner Antragszeichnung wurde die Grundstücksfläche der Flur 46 allerdings mit 25 m x 58 m = 1.450 m² angegeben; insoweit wich diese Angabe von der Grundbucheintragung (1.377 m²) ab. Der mit seinem bis heute erhaltenen schönen Fachwerkgiebel zur Straßenseite hin geplante Anbau wurde anfänglich als Vereins- und später als Vorstandszimmer bezeichnet. Am 25. Oktober wurde er mit „Bau-Consens“ von der Behörde in Nowawes genehmigt. Zur Abnahme des Anbaus teilte ein Stolper „Gendarm“ namens Heinrich später dem Amtsvorstand in Nowawes am 22. November 1883 mit, dass der Gebäudeteil fertiggestellt und „nach der Zeichnung ausgeführt worden ist“.



Links: Innenansicht des Vereinszimmers mit Zeichnungen von Prof. Max Koch.

Diese Zeichnung über den Anbau von zwei Bootsmannsstuben und Küche in den Jahren 1885/86 an die Südseite (Hofseite) des Saales zeigt in ihrem unteren Teil das Kellergeschoss neben der Küche. Für die Ausführung unterschrieb Vereinsmitglied Baumeister Robert Guthmann.



Der erste Grundstückszuerwerb 1885/86

Das bisherige Grundstück mit seinen 1.377 m² wurde aber in der Folgezeit für die vielen gesellschaftlichen Anlässe und Segelfeiern zu klein. Deshalb wurden in den Jahren 1885/86 die weiteren Flurstücke 63/47 und 64/48 von Wilhelm Conrad mit insgesamt 1.471 m² dazu erworben.

Nachdem die infolge der Raumnot notwendig gewordene Grundstücksfläche im Grundbuch auch wieder für Friedrich Burghalter eingetragen worden war, wurde am 24. Oktober 1885 eine Bauerlaubnis für einen weiteren Gebäudeteil erteilt. Grundlage war eine Bauzeichnung des Mitgliedes Robert Guthmann (ohne Datum), die den Anbau von zwei Bootsmannsstuben an der Südseite der Scheune mit einer Länge von 6 m und einer Breite von 5,36 m an den bisherigen Anbau vorsah. Aus dieser Zeichnung geht hervor, dass sich in dem bisherigen Anbau vor den geplanten Bootsmannstuben eine Kü-

che mit Schornstein befand und dass es darunter ein „Kellergeschoss“ mit etwa 2 m Länge, 5 m Breite und einer Höhe von 2,30 m gab. Die Fertigstellung dieses Anbaus wurde am 4. November 1885 – wie damals üblich – auf der Rückseite der Bauerlaubnis dokumentiert.

Dieser äußere Bauzustand der vergrößerten Scheune wurde erstmals durch die Federzeichnung eines unbekanntes Malers bildlich dokumentiert. Seine Zeichnung zeigt den ersten Flaggenmast direkt am Ufer des Wannesees mit dem Vereinsstander, den 1882 Joseph Neuß (d. J.) als Sieger eines Wettbewerbs entwickelt hatte. Der Flaggenmast wechselte mehrfach seinen Standort auf dem Clubgelände, behielt aber bis heute seine dominierende Rolle.

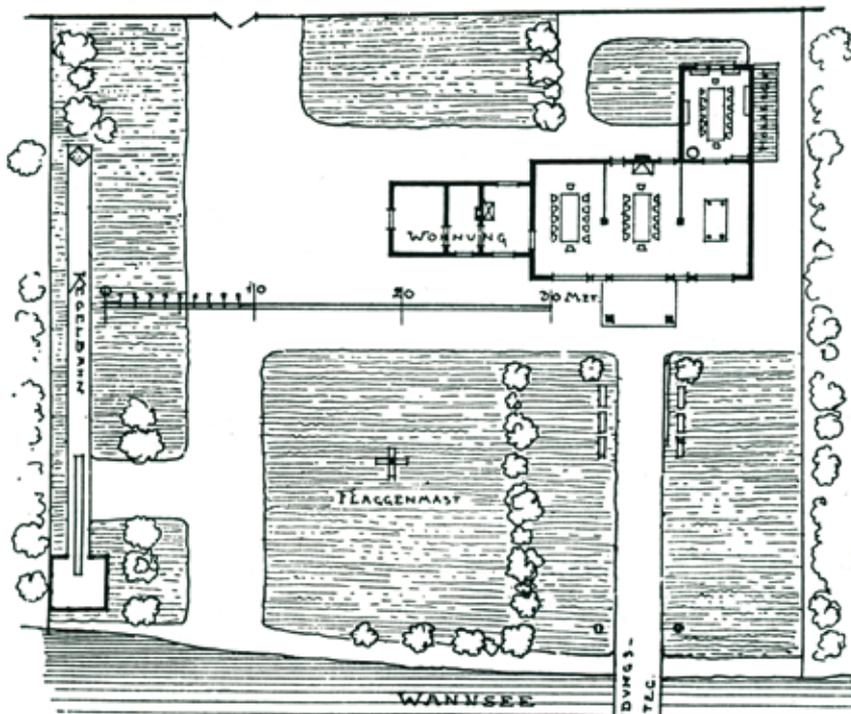
Der Weinkeller und die rote Laterne am Flaggenmast

Die Geselligkeitsveranstaltungen des Vereins bekamen einen immer größeren Stellenwert für die gesamte Colonie, insbesondere für die Saisonkarteninhaber, obwohl die ordentlichen Mitglieder des Vereins, die ein Boot besaßen, durchaus das Regattasegeln in den Vordergrund rückten. So war es nicht unverständlich, dass für die begüterten Mitglieder der Wein, seine Herkunft, Beschaffung und Aufbewahrung eine große Bedeutung hatten. Das aus der guthmannschen Zeichnung dieses Jahres hervorgehende „Kellergeschoss“ kann also nur der lange gesuchte und in den Jahrbüchern so oft und viel beschworene Weinkeller gewesen sein. Es wurde immer wieder beschrieben, dass besondere Rotweinsorten wie der Lübecker Rotspohn – von der Lübecker Schiffergilde bezogen – ausgeschenkt worden war. Und es wurde auch berichtet, dass der Makler Eugen Krüger – ohne satzungsgemäßes Vorstandsmitglied zu sein – als zuständiger Obmann neben der Beschaffung auch für die interne Verteilung und Berechnung des Weines zu sorgen hatte. Dass der Wein und seine Qualität nicht nur im Verein, sondern für die ganze Colonie Alsen einen besonderen Stellenwert hatte, beweist die in zahlreichen Berichten stets wiederkehrende Bemerkung: „Wenn am Flaggenmast die rote Laterne abends hochgezogen war und noch Betrieb in der Scheune war, sich jeder dem geselligen Umtrunk anschließen konnte.“

*Eine erste Federzeichnung der „Scheune“
mit den Bootsmannsstuben an der Südseite, 1885.*

Erste Kegelbahn 1884/85

Neben dem Segeln bildete sich eine weitere die Gemeinschaft fördernde sportliche Betätigung heraus, worüber in später erschienenen Jahrbüchern ausführlich berichtet wird. Das Grundstück des Anwesens war auf stattliche 2.850 m² angewachsen. Ein Plan in einem VSaW-Jahrbuch weist nun plötzlich eine in den Jahren 1884/85 errichtete erste Kegelbahn auf der Südseite des Grundstücks aus, etwa dort, wo sich heute der Hofeingang des neuen Seglerhauses befindet. Zu dieser Zeit (1884–1888) war der Kgl. Baurat Walter Kyllmann Vorsitzender des Vereins. Er kümmerte sich neben vielem anderen mit besonderer Verve darum, dass sich, sofern geplante Regatten wegen Windmangels ausfielen, die Mitglieder dem Kegelsport widmeten, wobei

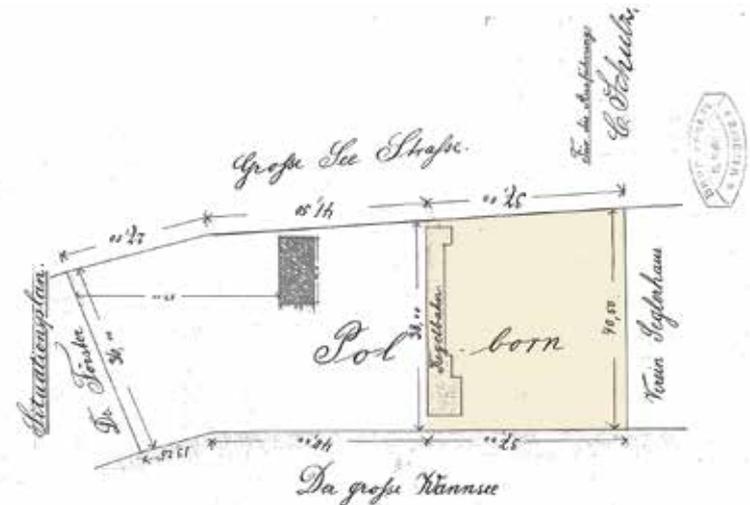


Die erste Kegelbahn (links) auf dem jetzt 2.850 m² großen Grundstück, etwa auf Höhe des heutigen Eingangstores zum Hof.

sich Baumeister Robert Guthmann auch bei regelrechten Kegeltournieren als Meister hervortat.

In die Kegelbahn lud deshalb eine sportliche Aufforderung ein:
Wenn's weht, segelt; ist's windstill, kegelt!

Grundstücksaufwuchs 1891 und die neue Kegelbahn



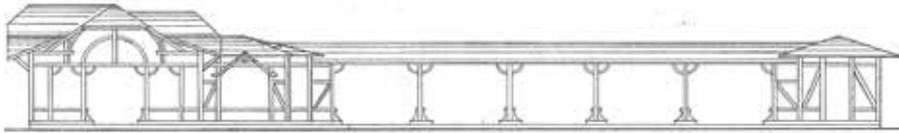
Zur Vergrößerung des Vereinsanwesens wurde 1891 vom Nachbarn, dem Mitglied Ludwig Polborn, das sich nach Süden ausdehnende Flurstück 83/50 mit einer Wasserfront von 37 m und 1.455 m² erworben und 1892 im Grundbuch eingetragen. Die Anzahl der Yachten hatte zugenommen, sodass eine größere Wasserfront erforderlich wurde, um Bootsstege sowie eine Slipanlage für kleinere, nicht in dem großen Bojenfeld liegende Yachten und vor allem für Beiboote zu schaffen.

Am südlichen Ende dieses neu erworbenen Grundstücks – dort, wo sich heute die Feuerwehreinahrt befindet –, wurde infolge der stetig wachsenden Kegelleidenschaft in den Jahren 1891/92 eine 34,55 m lange neue Kegelbahn in Holzständerwerk errichtet, welche die vorherige viel kleinere Kegelbahn ersetzte.

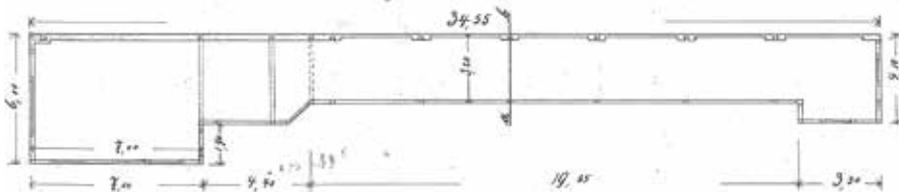
Farbig herausgehoben: Der zweite Grundstückszuerwerb mit 1.455 m², 1891, von dem Vereinsmitglied Ludwig Polborn mit der geplanten neuen Kegelbahn.

Zeichnung
zur Erläuterung einer Kegelbahn auf dem
Grundstück des Hans Polborn am großen Wannsee

Aussicht



Grundriss



Der VSaW wird 1893 endlich Grundstückseigentümer – die Scheune wird an der Süd- und Nordseite erweitert

Nachdem am 6. Februar 1893 endlich vom preußischen König dem VSaW die Rechtsfähigkeit verliehen worden war, konnte Friedrich Burghalter als Eigentümer im Grundbuch gelöscht und der Verein mit einer Grundstücksgröße von nunmehr insgesamt 4.303 m² eingetragen werden.

Infolge weiterer benötigter Räume wurde über den Winter 1893/94 ein Anbau in westlicher Richtung zur Straßenseite hin an die Bootsmannsstuben mit einer größeren Küche und einem sich anschließenden kleinen Raum für Vorräte und Speisen mit einer Länge von 8,90 m und einer Breite von 5,45 m, also mit knapp 49 m², geplant. Den Antrag unterzeichneten am 27. März 1894 Herrmann Kretzschmar und Barthold Arons.

Zeichnung der neuen Kegelbahn, die auf dem von Polborn erworbenen Grundstück etwa an der heutigen Feuerwehreinfa^hrt 1891/92 mit einer Länge von 34,55 m errichtet wurde.

Aus der Bauzeichnung geht hervor, dass im großen Saal zur Straßenseite hin ein Kamin vorhanden war und dass es sowohl im Südflügel in der Wohnung der Bootsleute als auch in der alten Küche jeweils einen Schornstein gab und nun in der neuen Küche zwei weitere Feuerstellen entstehen sollten.

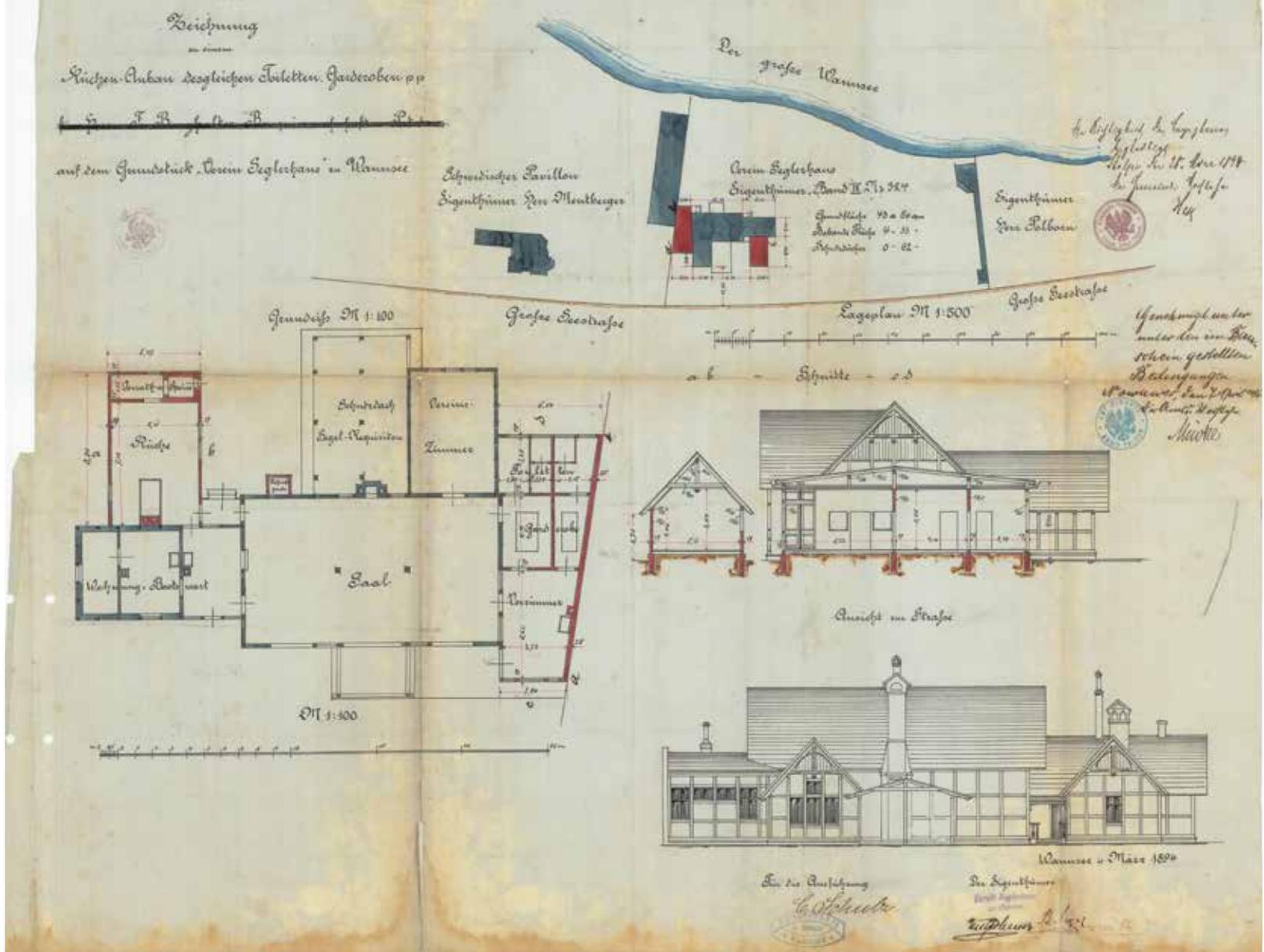
Vom Vereins- zum Damenzimmer

Gleichzeitig wurden an der Nordseite des Grundstücks – direkt an der weißen Grundstücksmauer zum Schwedenpavillon – zum ersten Mal Garderoben, ein Vorzimmer zum Haus und auch Toilettenräume geplant. Für die Ausführung dieser Arbeiten sowie für den Lageplan und Grundriss vom „April 1894“ unterschrieb das „Baugeschäft C. Schulz“. Für den Eigentümer „Verein Seglerhaus am Wannsee“ unterzeichneten Herrmann Kretzschmar und Ludwig Polborn den Antrag. Nach der endgültigen Zeichnung vom „Juli 1894“ wurde der ehemals als Vereinszimmer bezeichnete Raum – jetzt der Entwicklung geschuldet – in „Damenzimmer“ umbenannt. Weiterhin wurden großzügig von der Straßenseite her mehrere Zugänge zur Garderobe und zum Toilettenbereich geschaffen. In dem Antrag war zur Straßenseite hin noch ein großes Schutzdach für Segelrequisiten projektiert worden.

Auf dem Lageplan der Antragszeichnung vom März 1894 ist die Kegelbahn an der Südseite des Grundstücks noch ohne Anbau gestaltet, während der Lageplan vom 30. Mai 1894 diesen schon bis in den Uferbereich ausweist.

An die neue Kegelbahn wurde im Zuge der Seglerhausumbauten ein großartiger Aussichtsraum von ca. 4 m angebaut, der über das Bollwerk an der Uferkante hinausragte und durch seine großen Fenster den Blick auf den See freigab. Während die neue Kegelbahn in Steinfachwerk ausgeführt worden war, so wurde dieser Anbau vollständig in Holzbauweise erstellt.

Seite 11: Die größten Erweiterungsbauten um den Saal des alten Seglerhauses herum (mit rot bzw. roter Umrandung gekennzeichnet) erfolgten im März 1894.

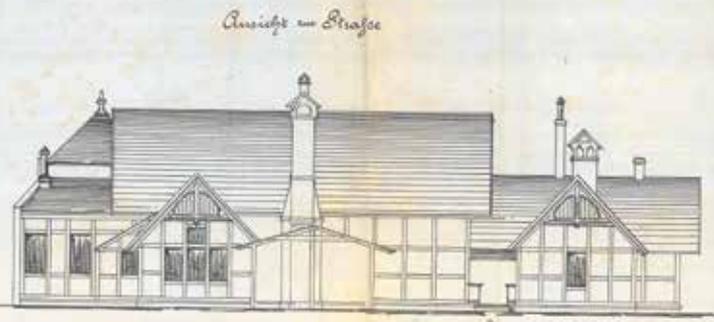
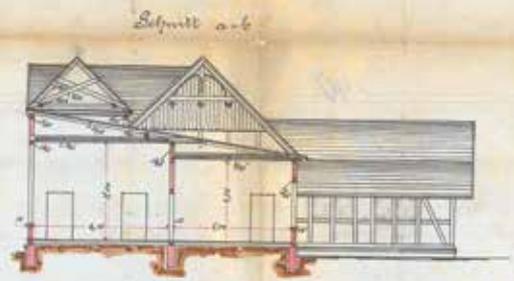
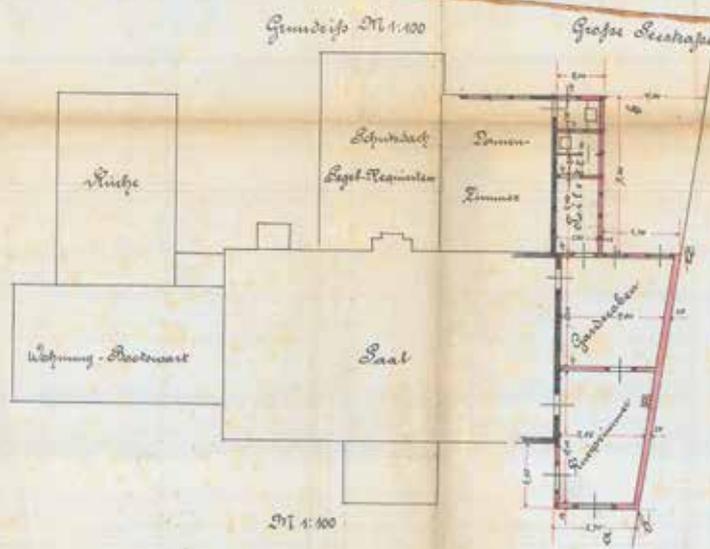
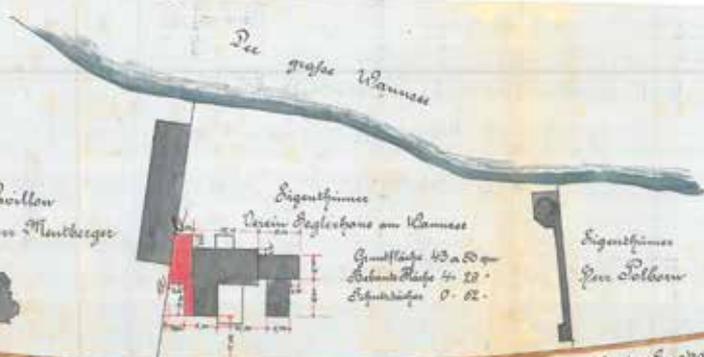


Links: zur Straßenseite hin eine neue Küche mit Herd sowie neuem Vorrats- sowie Speiseraum. Rechts: ein Toiletten-, Garderoben- und Vorzimmerbereich, sowie in der Mitte das geplante Schutzdach für Segel-Requisiten.

Die Grundriss-Zeichnung (li.) hat die Ansicht vom Wasser zur Straßenseite hin, während die untere Gebäudezeichnung und der Lageplan (re.) mit der neuen Kegelbahn die Sicht von der Straßenseite auf den Wannsee wiedergeben.

Kerchnung

*Arban mitfallend Principium, Gedecken- und Toiletten-Räume
auf dem Grundstück. Verein Aglerhaus am Wamsee
Grundbuch in Soltes Band II Nr. 324*



*Gezeichnet von dem
Architekten
W. Schuler
München 1894*

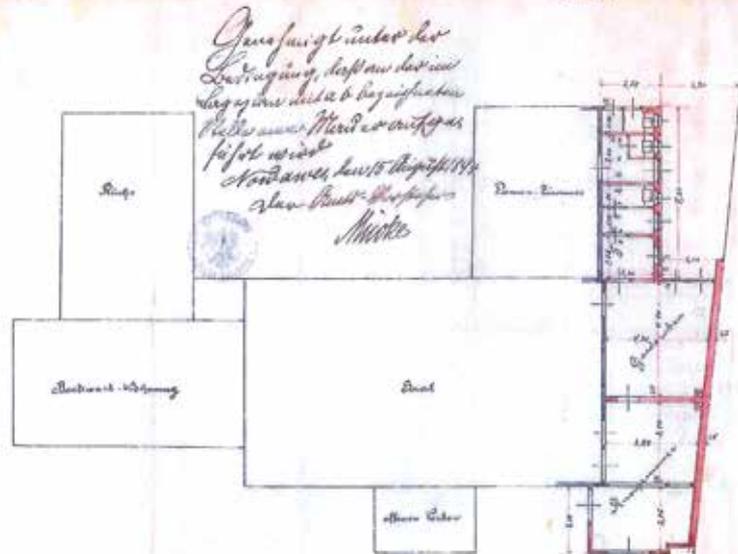
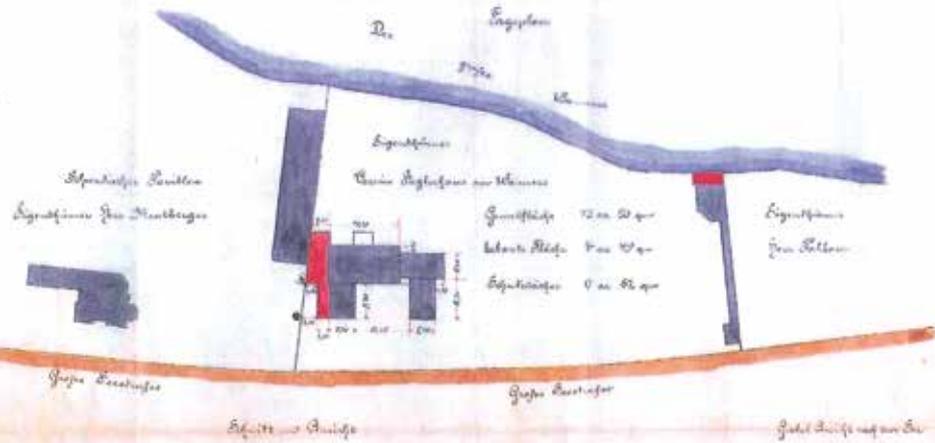
*Für die Ausführung
W. Schuler.
Der Eigentümer
Verein Aglerhaus am Wamsee
& Wittgenstein, L. Polheim*

Im April 1894 wurde der Toilettenbereich erheblich verändert und aus dem Vorzimmer wurde das Kneipzimmer mit Zugängen zum Wasser hin.

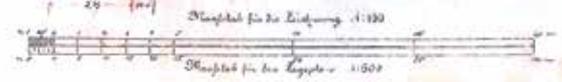
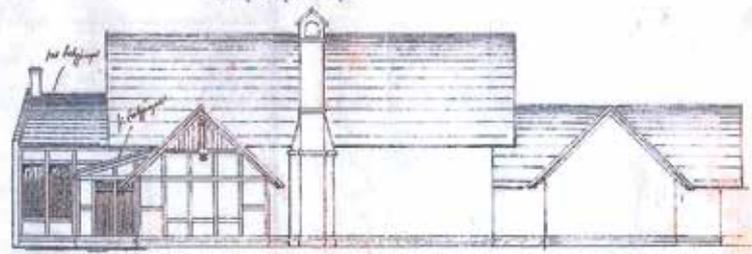
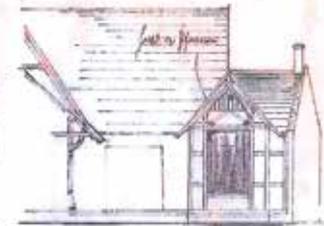
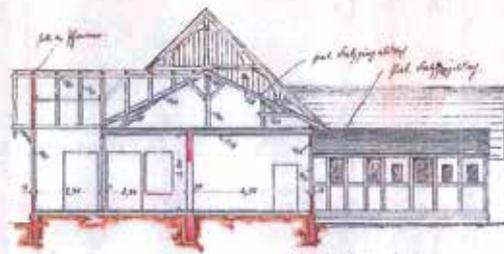
Zeichnung.

Anbau bestehend Kleinzimmer, Garderobe und Toiletten-Kaasne
 auf dem Grundstück. Beim Eggenhaus am Wannsee 'eingetragen
 im Grundbuche im Stolpe Band IX - Blatt Nr. 394

Hausaufwand mit post. Maßstab 1:100 = 1000 000 Pfennig
 gerechnet.



Handwritten note:
 Grundfläche des Saals
 1200 00 qm
 Grundfläche des Bestehenden
 700 00 qm
 Grundfläche des Neubaus
 500 00 qm
 Saal
 Küche
 Speisezimmer
 Toiletten-Kaasne

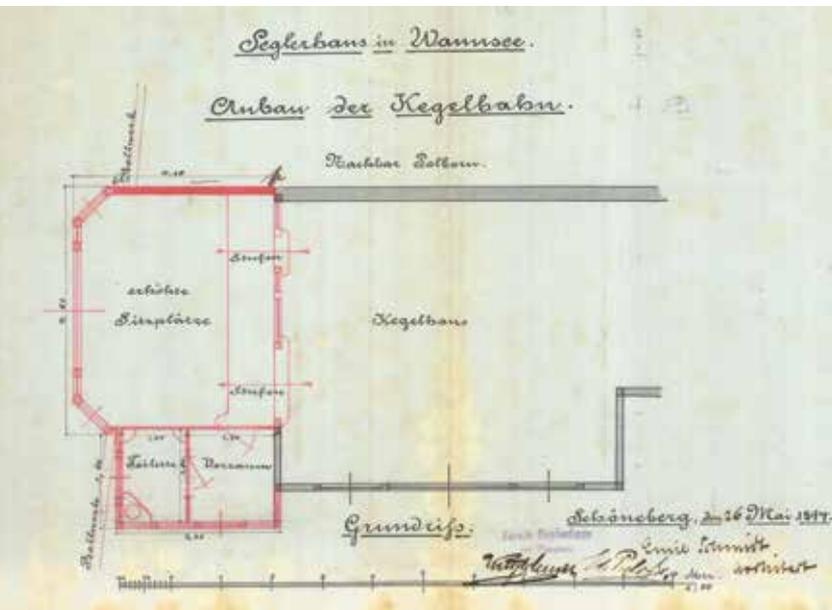


Wannsee v. Stolpe 1894

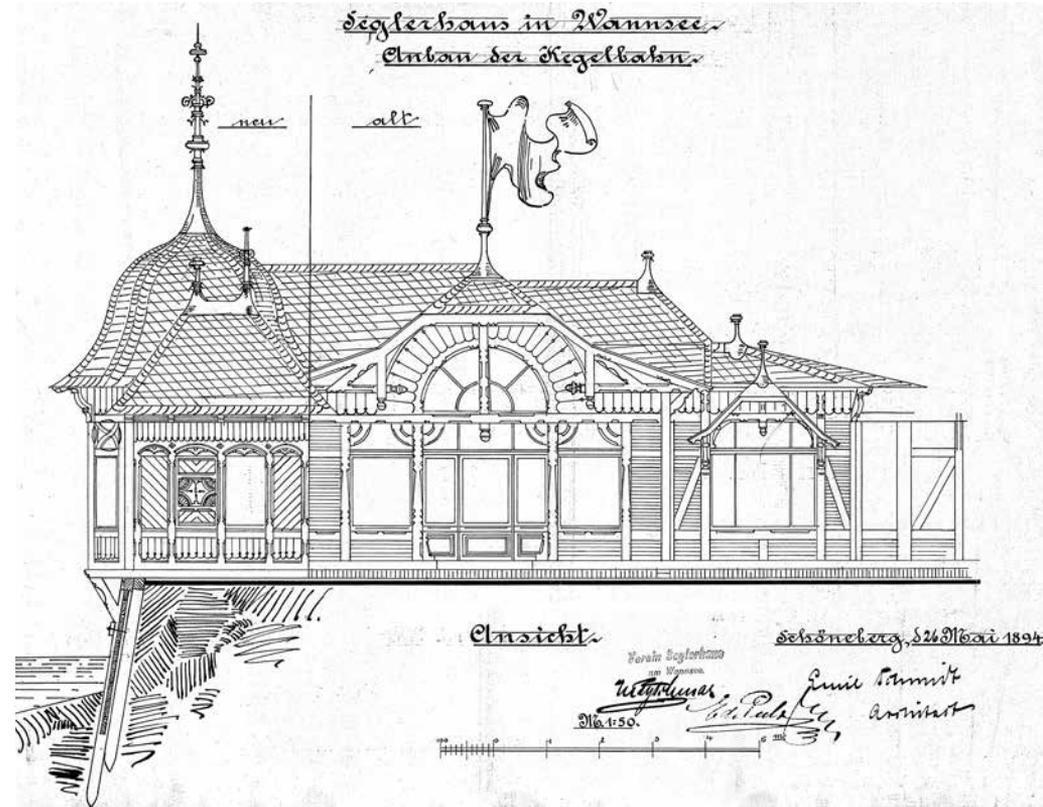
Im Juli des selben Jahres wurden an der Nordseite des Grundstücks
 (rechts rot gekennzeichnet) für den Toilettenbereich Zugänge von der Straßenseite her
 und auch ein solcher Zugang für die Garderobe gebaut.

Das Kneipzimmer verwandelt die Große Seestraße in die „Große Weinstraße“

Der im Antrag vom 27. März noch als „Vorzimmer“ geplante Raum wurde jetzt im Juli als „Kneipzimmer“ ausgewiesen. Ein Kneipzimmer wurde immer bedeutungsvoller. Schon seit Gründung der Scheune waren die Gebrüder Carl und Hermann Huth aus dem stadtbekanntem großen Weinhaus Huth (heute noch am Potsdamer Platz) Saison- oder Jahreskarteninhaber und damit Lieferanten des Weinkellers. Mit der Zunahme an ordentlichen Mitgliedern seit der Statutenänderung 1892 und den nun als „zeitweilige Mitglieder“ benannten Jahreskarteninhabern kam dem Weintrinken im Seglerhaus in diesem „Kneipzimmer“ eine gesellschaftliche Schlüsselstellung zu. Wie hoch der Weinkonsum der Mitglieder eingeschätzt wurde, beweist § 3 des Vereinsstatuts von 1892, wo unter der Überschrift „Sitz,



Der Grundriss dieses Kegelbahnbaus verdeutlicht den Bereich für erhöhte Sitzplätze, das Vorzimmer und den Toilettenbereich.



Eigentum und Einkommen“ das Vereinshaus mit einem Wert von 15.000,00 M, das „Kegelhaus“ mit 4.000,00 M und das Weinlager und sein entsprechender Feuerversicherungsschutz mit 4.000,00 M angegeben wurden (JB 1893, S. 35). Die Geselligkeitskommission war nach dieser Satzungsänderung (§ 29) auch zur Leitung, zum An- und Verkauf der Getränke und zum Einzug der Beiträge verpflichtet. Was den Wein betraf, war der Makler Eugen Krüger noch bis zum Jahre 1992 zuständig. Er fehlte zwar als Mitglied der Geselligkeitskommission im Jahre 1893, war aber später wieder dabei und wurde

Am 26. Mai 1894 wurde an die neue Kegelbahn – etwas über die Spundwand bzw. das Bollwerk hinausragend – ein Aussichtsteil von Emil Schmidt geplant. Vom Architekten mit „neu“ und „alt“ unterschieden.

dann sogar Obmann der Kommission. In diesen Zeiten der großen Feiern und des geselligen Umtrunks wies der Verein zeitweilig neben der Geselligkeitskommission sogar eine Weinkommission aus.

Dass bei einem solchen Weinumsatz – trotz ehrenamtlicher genauer Einhaltung aller Liefer-, Entnahme- und Überprüfungsregeln – zu Jahresbeginn ein Verlust in der Weinkasse wegen unregelmäßiger Zahlung und Abrechnung von 2.500,00 M entstanden war, ist in einem Haushaltsbericht des Vorstandes aus diesen Jahren nachzulesen. Hatten doch die Mitglieder selbständig und allzu oft Flaschen entnommen, nicht bezahlt, aber wenigstens deren Konsum dokumentiert, sodass nach entsprechender Aufdeckung in der folgenden Mitgliederversammlung das Verlustkonto sehr schnell wieder ausgeglichen werden konnte.

In einem Jahresbericht des Obmanns des später „Geselligkeits-Ausschuss“ genannten Gremiums hieß es einige Jahre danach:

Das in der Kreszenz selten günstige Weinjahr 1911 gab der Weinkommission die Anregung, gute und edle 1911er Weine für die trinkkundigen Mitglieder unseres VSaW zu erwerben. Der Erfolg war ein glänzender! Der ererbte Durst unserer Vorfahren, den „alten Germanen“, erwachte aufs Neue bei unseren Mitgliedern. Bei im Preise dauernd ermäßigten besten Qualitäten war der Umsatz und damit auch der finanzielle Erfolg ein recht günstiger. Wir bleiben auch fernerhin bemüht, dem Grundsatz zu huldigen, dass für die Mitglieder unseres VSaW das Beste gerade gut genug ist.

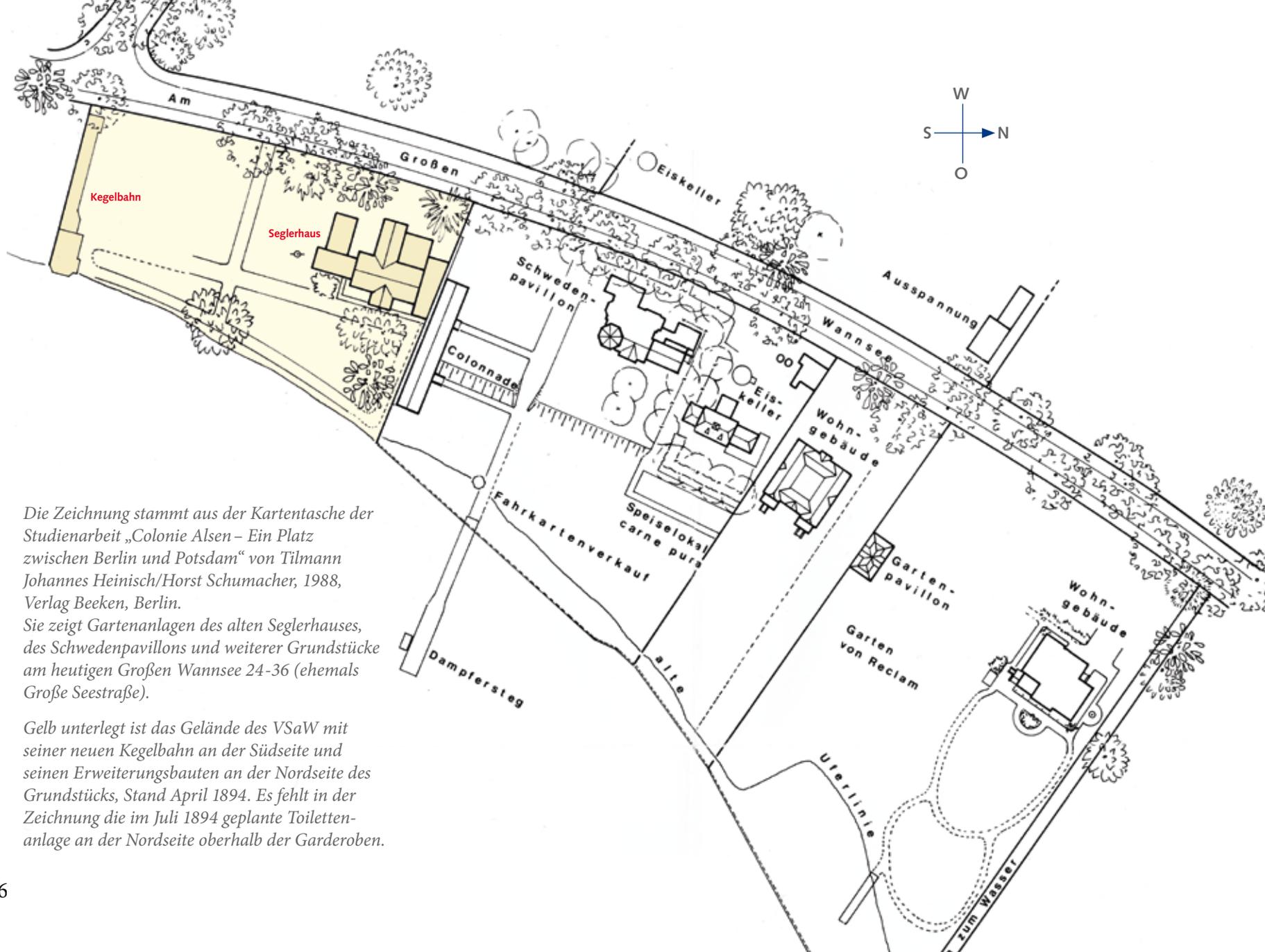
Zu dem gesellschaftlich wichtigen Weinkeller und den jährlich ausschweifenden Trinkgelagen wird im Jahrbuch 1927 über den Senior Herrmann Kretzschmar berichtet, der „als Mittelpunkt kameradschaftlichen Zusammenseins seinen aufgrund eingehender Proben bewährten Rat für die Auffüllung des Clubkellers gab.“



Dass das Kneipzimmer nicht nur zum Saal hin, sondern sogar von der Wanneseite her einen direkten Zugang bekommen hatte, wird mit der Ansicht auf das Anwesen vom Wasser her auf der abgebildeten Postkarte dokumentiert. Diese Postkarte ist die bis dato erste Fotografie mit Blick auf das durch die Anbauten im Süden und Norden vergrößerte Clubhaus, insbesondere auf das rechts hervorragende Kneipzimmer.

Auf der von Tilmann Johannes Heinisch und Horst Schumacher als Rekonstruktionszeichnung in ihrer umfassenden Dokumentation zur „Colonie Alsen – ein Platz zwischen Berlin und Potsdam“ im Jahre 1988 gestalteten Geländezeichnung mit den Gartenanlagen ist zu sehen, welchen Umfang das alte Seglerhaus zu damaliger Zeit hatte. Auch wenn auf dieser Zeichnung der an der nördlichen Grundstücksgren-

Erste bekannte Ansichts-Postkarte des alten Seglerhauses von Georg Kühnel, Berlin SW 61. Es zeigt nach den Erweiterungsbauten 1894 mit dem rechts hervortretenden Kneipzimmer links den imponierenden Flaggenmast, etwa dort, wo heute der Drehkran steht.



Die Zeichnung stammt aus der Kartentasche der Studienarbeit „Colonie Alsen – Ein Platz zwischen Berlin und Potsdam“ von Tilmann Johannes Heinisch/Horst Schumacher, 1988, Verlag Beeken, Berlin. Sie zeigt Gartenanlagen des alten Seglerhauses, des Schwedenpavillons und weiterer Grundstücke am heutigen Großen Wannsee 24-36 (ehemals Große Seestraße).

Gelb unterlegt ist das Gelände des VSaW mit seiner neuen Kegelbahn an der Südseite und seinen Erweiterungsbauten an der Nordseite des Grundstücks, Stand April 1894. Es fehlt in der Zeichnung die im Juli 1894 geplante Toilettenanlage an der Nordseite oberhalb der Garderoben.

ze entstandene Toilettenbereich fehlt, so wird deutlich, wie unmittelbar die Garderoben und das Kneipzimmer an die Colonnadenwand des Schwedenpavillons angrenzten. Ebenso geht aus dieser Zeichnung hervor, dass die neue Kegelbahn genau an der südlichen Grundstücksgrenze in Höhe der heutigen Feuerwehreinfaahrt lag und somit direkt an das Gelände des Mitgliedees Ludwig Polborn anschloss.

Mit dieser Zeichnung werden auch Gebäude und Bauteile auf dem nördlichen Nachbargrundstück erklärt, insbesondere die noch heute existierende weiße nördliche Grenzmauer, an der die Werft und das Jugendhaus liegen und die schon damals das Grundstück von der Colonnadenanlage auf dem Gelände des Schwedenpavillons trennte. Gleichzeitig wurden zwei Eiskelleranlagen – nämlich eine westlich der Großen Seestraße (ohne Angabe eines Eigentümers) und die andere auf dem Gelände des Schwedenpavillons als Teil des dort entstandenen Speiselokals „Carne pura“ – ins Blickfeld gerückt. Wahrscheinlich wurde aus diesen beiden Anlagen das für die Kühlung der großen Weinreserven des VSaW erforderliche Eis beschafft.

Teil eines Fotos von der Villa Alsen bzw. Villa Hardy aus auf die Westseite des Wannsees. Es zeigt das alte Seglerhaus vor der weißen Colonnadenmauer des Schwedenpavillons. Davor der über die Spundwand des Wannsees hinausragende neue ebenfalls weiße Aussichtsteil der Kegelbahn, etwa 1897.



Die Scheune war jetzt zu einem großen Gebäude mit einer Grundfläche von 323 m² ohne das Schutzdach angewachsen.

Imponierend ragte der Flaggenmast mit der ungefähr heutigen Größe heraus. Er wurde direkt an das Ufer des vergrößerten Grundstücks gesetzt, etwa dorthin, wo sich derzeit der Drehkran befindet.

Im Jahre 1894 stiftete Robert Guthmann mit zwei weiteren Clubmitgliedern die elektrische Beleuchtung für das Anwesen und wahrscheinlich wick danach die Bedeutung der roten Laterne am Flaggenmast, die mit Petroleum gespeist wurde. Bis dahin war das Anwesen mit wunderschönen Petroleumlampen ausgestattet gewesen, hatte man doch mit Wilhelm Wessel und Emil Wild die Inhaber der europaweit und mit hohem Sicherheitsstandard exportierenden Kreuzberger Petroleumlampenfirma unter den Mitgliedern.



1897 wird Otto Protzen Mitglied des VSaW

Von ihm stammt die allseits bekannte Radierung, die das Alte Seglerhaus aus südöstlicher Richtung zeigt.

Im Seglerhaus konnten sich in diesem Jahr neben einem Ehrenmitglied 37 ordentliche Mitglieder und bereits 77 Jahreskarten- oder Saisonkarteninhaber in dem auf 323 m² angewachsenen alten Seglerhaus die Hand geben. Insbesondere nach großen Regatten, reichlich ausgestatteten Sommer- und Jubiläumsfesten sowie Korsosausfahrten wurde in der vergrößerten Scheune noch ausschweifender gefeiert, was in der Chronik von 2017 ausführlich beschrieben wird. Mit dem auf-

Wie eindrucksvoll dieses neue Wannseepanorama mit dem Vereinshaus war, beweist ein von der Villa Alsen (Hardy) aus aufgenommenes Foto die große neue, über die Spundwand des Wannsees hinausragende Kegelbahn und das alte Seglerhaus vor der weißen Colonnadenmauer des Schwedenpavillons. Gleichzeitig erkennt man im Hintergrund den bis in die 1930er-Jahre bestehenden Wasserturm auf der Insel Schwanenwerder und schemenhaft den Kaiser-Wilhelm- bzw. Grunewaldturm, der 1897 errichtet wurde. Das Foto muss deshalb nach diesem Zeitpunkt aufgenommen worden sein.

strebbenden Sport und der entsprechend „mitwachsenden“ Bekleidung kam auch beim Feiern ein sich am englischen Yachtlook orientierender „Chick“ in das Seglerhaus. Und das betraf nicht nur die Uniformen der Mitglieder, sondern auch die Damenmode, gab es doch bei den „Herrenseglern“ ab 1903 jährlich eine Damenregatta und schon vorher ein „An- oder Absegeln mit Damen“. Das erste Postkartenfoto (siehe Seite 15) zeigt ein illustres Defilee von Damen mit langen Röcken und breiten Hüten. An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass man neuerdings in mittäglicher Sonne auf der Terrasse auch schon mal hin und wieder einer Dame mit breitkrempigem blauem Sonnenhut und fast gleichfarbigem seidnem Hosenanzug ansichtig werden kann.

Altes Seglerhaus, etwa 1898. Stich von Otto Protzen, der 1897

Wie muss es dann erst kurz nach der Jahrhundertwende zugegangen sein, als der Verein nach Otto Protzens großen Kieler-Wochen-Siegen der Jahre 1900, 1901, 1903 und 1905 in der von Kaiser Wilhelm II. gesponserten Sonderklasse immer mehr in das Blickfeld der Segelöffentlichkeit trat? Große Jubelfeiern waren im alten Seglerhaus angesagt. Und eine besonders große „Party“ fand 1907 nach dem gewonnenen Länderkampf zwischen Seglern des „Deutschen Reiches“ und der „Vereinigten Staaten von Amerika“ statt. Dieses sportlich und gesellschaftlich hervorgehobene Großereignis, das auch in Frankreich, Spanien, England, Belgien und Holland Beachtung fand, war der Rückkampf in Kiel nach der Niederlage im nordamerikanischen Marblehead, der mit einem Sieg von Otto Protzen auf der „Wannsee VII“ zu einem der größten Triumphe für das Seglerhaus wurde. Zu diesem Triumph mit zwei



*Kaiser-Wilhelm-Pokal des deutsch-amerikanischen Länderkampfes in der Sonderklasse 1907. Gewinner: Otto Protzen.
(Der Pokal ist ausgestellt unterhalb des Modells der Sonderklasse im Barraum des VSaW).*

Siegen am ersten Tag und in der vierten Wettfahrt sollte dem Sieger – wie es damals üblich war – der „Kaiserpreis“ persönlich überreicht werden. Da den Kaiser jedoch ein großes Manöver in Hannover davon nach Ende der Regatta abhielt, wurde der Preis – aus 10 kg Silber und heute noch in einer Vitrine des VSaW zu besichtigen – von „seiner Majestät“ persönlich erst dort auf dem Exerzierfeld in militärischem Rahmen überreicht. Zur großen Freude des Seglerhauses wurden die Amerikaner danach in Berlin begrüßt, wo der Kronprinz in der „Matrosenstation Kongsnæs“ am Jungferensee alle Regattateilnehmer und sonstigen Sportgäste bewirtete. Einen Tag später wurde dann im alten Seglerhaus für die Amerikaner, die besonders die Ausschmückung des Seglerhauses und des Geländes bewunderten, ein großartiges Abendessen zelebriert. Man kann sich heute kaum vorstellen, wie die hohen Gäste – zumeist mit Pferd und Wagen angereist – in der Scheune und auf dem Hof empfangen wurden und wie in Küche und Weinkeller für ihre Bewirtung gezaubert wurde.



Das neue Seglerhaus nach der Fertigstellung 1910.

Ab 1910 neues und altes Seglerhaus

Im Zuge der Errichtung des neuen Seglerhauses wurde die nun „alte“ Scheune umgebaut und erheblich verkleinert. So wurden die südlichen Anbauten inklusive der Küche gänzlich abgebrochen. Eine neue „Bootsdienerwohnung“ – unmittelbar an den großen Saal angebaut – musste nach Westen hin die fast gleich große bisherige Wohnung für die Bootsleute ersetzen. Diese „Bootsdienerwohnung“ ist der heutige niedrigere Anbau an den Saal vor dem Flaggenmast. Mit diesen Maßnahmen wurde zwar die Hoffläche vergrößert, aber gleichzeitig die Grundfläche der „Scheune“ um etwa 81 m² auf 249 m² erheblich verringert.

Das „Kneipzimmer“ an der Nordseite des Hauses wurde ebenfalls abgebrochen, wie auch die Garderobe und ein Teil der ehemaligen Toilettenräume, um Platz für die Errichtung der umzuverlegenden Kegelbahn zu schaffen. Diese musste dem Neubau des Seglerhauses an der Südgrenze des Grundstücks weichen und wurde – als Fachwerkbau war das möglich – an die nördliche Grenzmauer des alten Seglerhauses umgesetzt.

Die verbliebenen Räume der alten Scheune wurden nun neuen Nutzungen zugeführt: Der große Saal wurde zum Boots- und Reparaturraum und das Damenzimmer zum Aufenthaltsraum für Bootsleute. In 1911 wurden ein Verbindungsgang sowie ein Toilettenanbau für die Bootsmannswohnung angelegt.

Das alte Seglerhaus, nach 1910 von seinen südlich gelegenen Anbauten befreit.



Die Fläche zwischen dieser neuen Bootsmannswohnung und dem Aufenthaltsraum für die Bootsleute – auch als „Bootsmannswinterzimmer“ bezeichnet – wurde ebenfalls 1911 überbaut.

Von nun an war das neue Seglerhaus Mittelpunkt des gesellschaftlichen Geschehens. Doch leider waren es nur die aktiven Segler, die, wenn sie Schäden an ihren Booten und ihrem Material entdeckten und folglich die Bootsleute und die Werft in Anspruch nehmen mussten, den jetzt zur Werft umgerüsteten schönen Traditionsbau würdigten. Aber auch der südliche Fachwerkgiebel und die elegante umverlegte Kegelbahn blieben eine Augenweide, wenn man auf der Hoffläche vorfuhr und auf die Nordseite des Grundstückes blickte.

Desgleichen konnte man nun von der Straßenseite aus auf die beiden wunderschönen Fachwerkgiebel – links auf den Giebel des ehemaligen Damenzimmers und rechts auf den ebenfalls in Fachwerk gestalteten neuen Giebel der „Bootsdienerwohnung“ – schauen; ein Blickwinkel, der heute von der Straße her durch das Mastenlager leider versperrt ist.

1887
Geht aus dem Entwurf von
H. F. ...
Wannsee, im ...
des Architekten



ZEICHNUNG ZUM UMBAU
DES ALTEN SEGELHAUSES AUF DEM
GRUNDSTÜCKE DES VEREIN
SEGELHAUS AM WANNSEE
IN WANNSEE. GROSSE ZEICHNUNG



Ansicht von der Straße



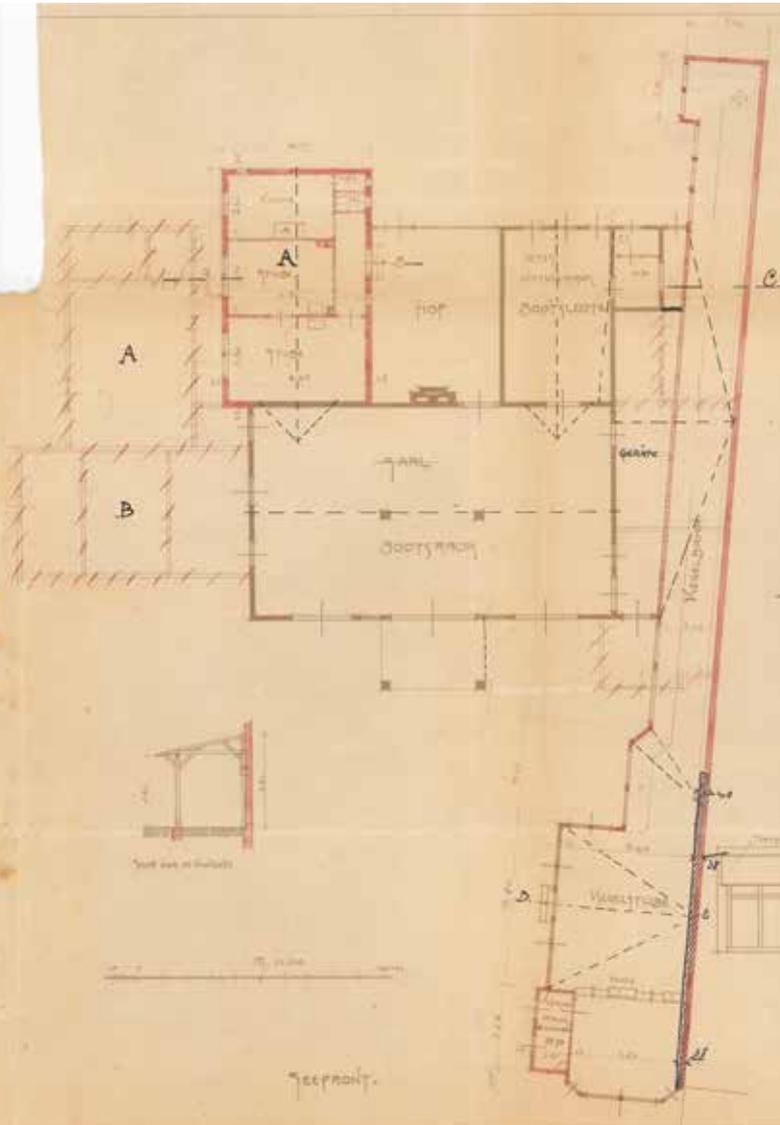
Schnitt D-E



DER ARCHITECTUR- u. Bauingenieur Otto Berlich
in Wannsee
- J. ...

1/20 - Front
Schnitt ...

Für die Ausführung
Otto Berlich
BERLIN W. SO.
für Architekten



Schnitt ...

Geoplatz

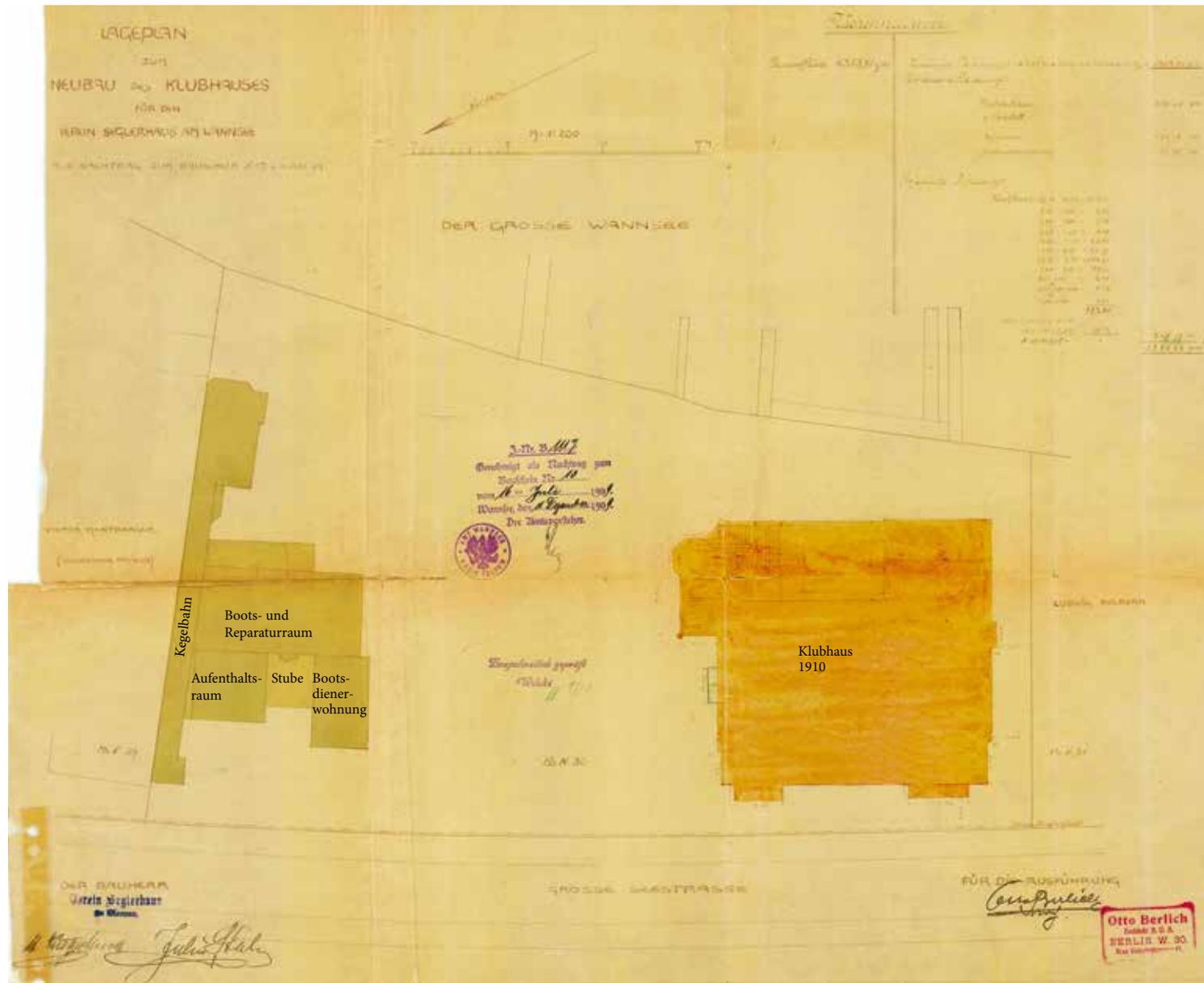
Seite 22:

Am alten Seglerhaus wurden die gestrichelten Gebäudeteile A und B 1909 zugunsten der Hoferweiterung entfernt.

In dem neuen rotumrandeten Gebäudeteil A wurde eine Bootsdienerverwohnung geschaffen (linke Zeichnung).

Rechts oben : Ansicht von der Straße auf das alte Seglerhaus.

Rechts unten : Ansicht vom Hof auf das alte Seglerhaus und die Kegelbahn.



Seite 23:

Dieser Lageplan zum Neubau des Klubhauses vom 1. Dezember 1909 – genehmigt als Nachtrag zum Bauschein Nr. 11 vom 1. Juli 1909 – zeigt den Umfang des geplanten neuen Seglerhauses und den geschrumpften Umfang der Scheune, mit der von der Südseite an die Nordseite des alten Seglerhauses umgesetzten Kegelbahn.

1931 – der Brand am Südgiebel und Saaldach des alten Seglerhauses

Erst Rauch, dann Flammen, die am 11. November 1931 gegen 14 Uhr von einem Bootsmann im VSaW bemerkt wurden. Im Dach des Hauses, in dem Bootsmaterial lagerte, sprang ein größeres Feuer über. Schmerzlich war, dass die Freiwillige Feuerwehr telefonisch nicht erreichbar war und erst später eintraf. So wurde der Brand anfänglich nur mit Eigenmitteln bekämpft. Am Ende waren „Werkstatt und Bootsmannsstube eingeäschert“. Viele dem Verein gehörende Ausrüstungsstücke für Regattabetrieb und Werft „wurden

ein Raub der Flammen“. Im Übrigen wurden auch zwei 20-m²-Rennboote, vier 15-m²-Wanderjollen, zwei 10-m²-Rennjollen, zwei Segelschlitten, ein Paddelboot sowie ein Beiboot restlos vernichtet, die im Haus gelagert oder bearbeitet wurden. Von den im Winterlager draußen stehenden Yachten wurden dank der günstigen Windverhältnisse nur zwei beschädigt. Es war vor allem dem einsatzfreudigen und wirkungsvollen Eingreifen der Bootsleute sowie den Feuerwehrmännern zu verdanken, dass die Kegelbahn sowie größere im Freien stehende Yachten vom Feuer verschont blieben. Es war ein großes Glück, dass der Vorstand des Vereins das Haus gut versichert hatte



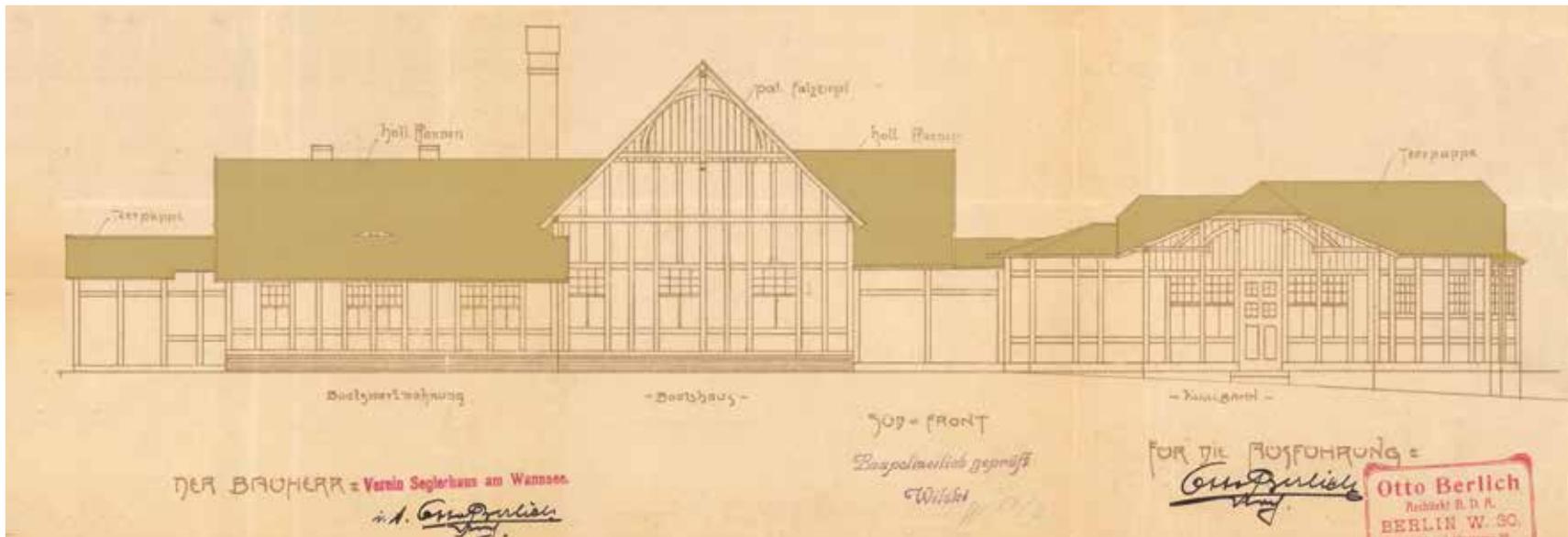
Der Giebel der Süd-(Hof-)Seite vor dem Brand, 1931

und so auch den meisten geschädigten Bootseignern die Verluste ersetzt werden konnten. Aus Mitteln der Versicherung konnten die drei Architekten/Baumeister Otto Berlich, Hans Halle und vor allem W. Loevenich das Gebäude wieder herstellen. Die südliche Fassade büßte allerdings ihre allseits bewunderte Fachwerkstruktur ein. Das Dachgeschoss erschloss sich durch die an der Hofseite angeordnete Treppe mit der Außentür. Das Dach des sich westlich anschließenden Bootsmannstraktes wurde auch neu gestaltet und hat einen weitaus geringeren Dachüberstand als das ursprüngliche bekommen.

Die Bootshalle war nach der Zerstörung zwar bald wieder aufgebaut, aber das genaue Ausmaß der Schäden war nicht dokumentiert worden. In der Folgezeit wurden – den Werftanforderungen genügend – hin und wieder kleinere Umbauten und im Innern Reparaturen durchgeführt. Dabei wurden innerhalb der ehemaligen langgestreckten Kegelbahn Umkleide-, Wasch- und WC-Räume geschaffen wurden, während der repräsentivere Aufenthaltsraum mit seinem großen Fenster bis heute als Jugendhaus genutzt wird.

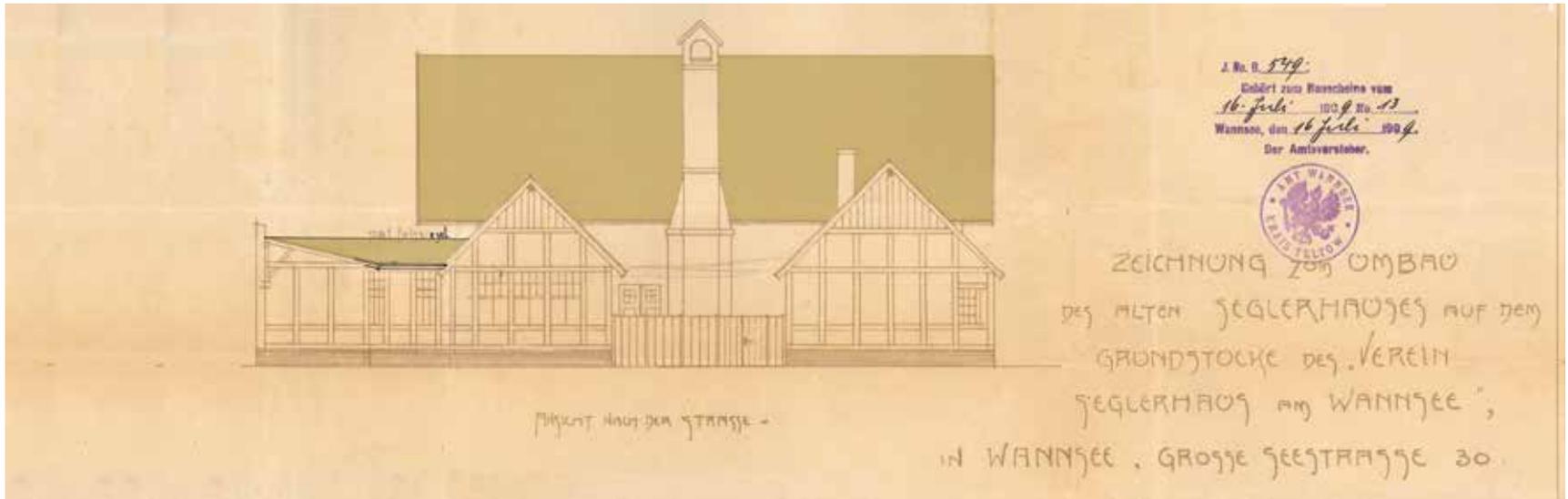


Der neue Giebel mit Anbau von der Hofseite her, nach dem Brand. Foto: 2012

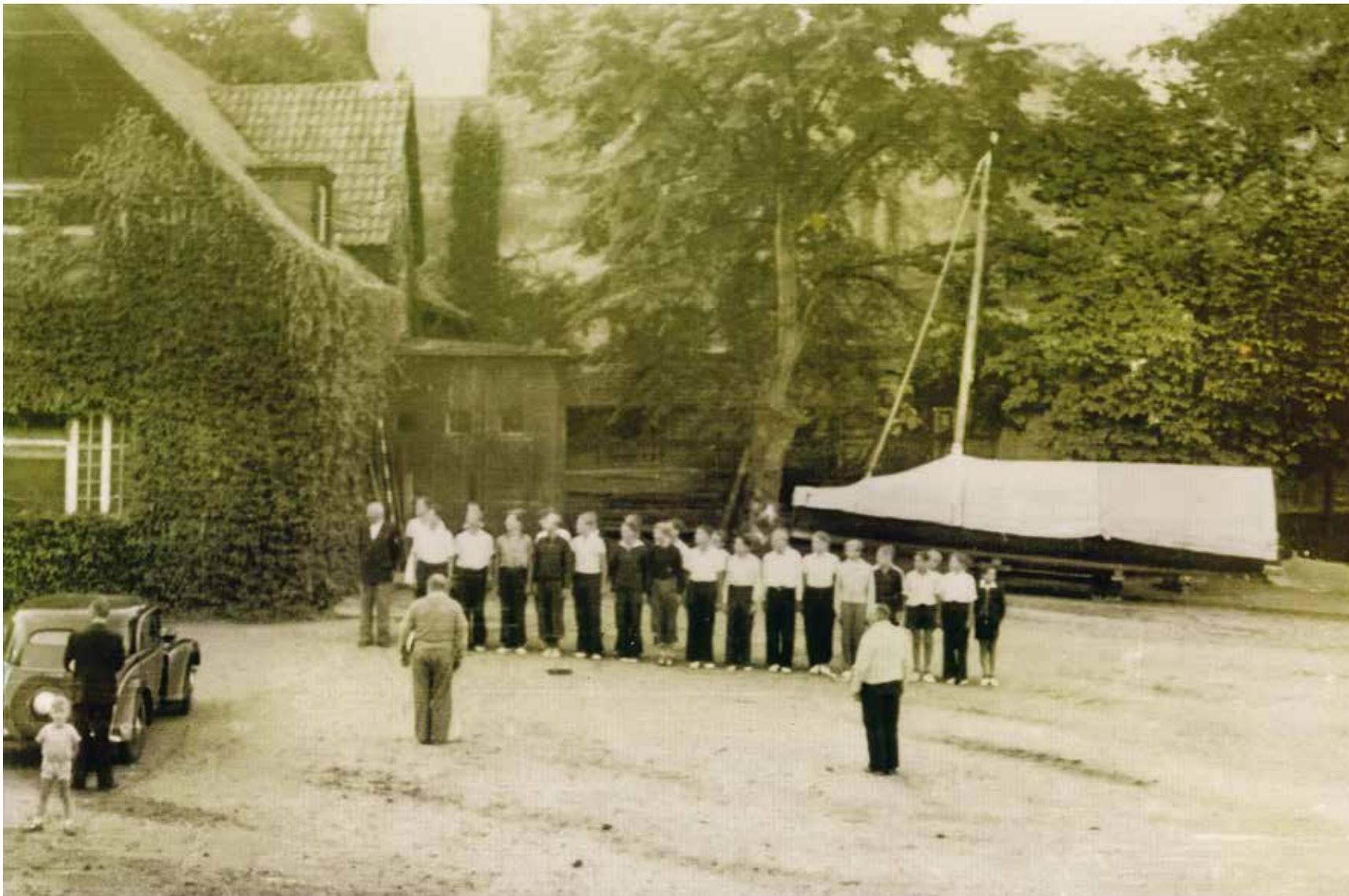


Oben: Ansicht vom Hof auf das alte Seglerhaus und die Kegelbahn, 1909.

26 Unten: heutige Ansicht vom Hof auf das alte Seglerhaus und das Jugendhaus (ehemals Kegelbahn).



Oben: Giebelansicht 1909 von der Straße auf das alte Seglerhaus.
 Unten: Giebelansicht Ende Juni 2018 auf das alte Seglerhaus, vor der Sanierung.





*Sommerfest im Jubiläumsjahr „150 Jahre VSaW“ (2017):
links das neue Seglerhaus, rechts hinten das alte, die heutige Werft, mit dem Jugendhaus.*

Und jetzt die Sanierung

Infolge neuer Schäden, die insbesondere in den letzten Jahren im Dachbereich entstanden sind, ist die Sanierung des alten Seglerhauses nun unausweichlich geworden. Dafür veranlasste der Vorstand die erforderlich gewordene bauhistorische und restauratorische Untersuchung an den Werft-räumen und dem heutigen Jugendhaus durch die Firma KALEIDOSKOOB | Partners, die im Januar 2018 präsentiert wurde.

Durch einen maßstäblichen Vergleich der Pläne von 1881 bis 1909 mit Bestandsplänen von 2015 stellte die Gutachterin Frau Becker-Koob fest, dass die Werfthalle nach dem Brand im Zuge des Neubaus um ca. 2 m nach Süden verlängert worden war. Dieser vollständig im Ziegelmauerwerk erstellte südliche Neubau war wahrscheinlich auf dem Fundament des Ursprungsbaus hochgezogen worden.



Schlussfolgerung

Nun also liegt ein bauhistorisches Gutachten mit denkmalpflegerischen Vorgaben für die Sanierung des alten Seglerhauses vor. Der Antrag auf Senatsfördermittel, über den Landessportbund gestellt, war erfolgreich. Die Umlage für die Finanzierung des Eigenanteils an den erforderlichen Sanierungskosten wurde in der Mitgliederversammlung im März 2018 beschlossen, sodass die Baumaßnahmen im Juli beginnen konnten. Wenn dann im Außenbereich das Fachwerk und die schöne Backsteinfassade in neuem Glanz erstrahlen, trübt von der Straßenseite her nur noch der übermannshohe, unansehnliche Bau des Mastenlagers den Blick auf die beiden schön erhaltenen Fachwerk-

giebel. Ein Club, dem seine Gründer zwei denkmalgeschützte Vereinshäuser überliefert haben, sollte doch einen Zustand realisieren können, der den unverstellten Blick auf dieses wunderbare Kulturerbe auch von der Straßenseite her ermöglicht.

**Die Historie und lange Tradition des alten Seglerhauses müssen bewahrt werden!
Dies sind wir auch unseren Gründungsvätern schuldig.**

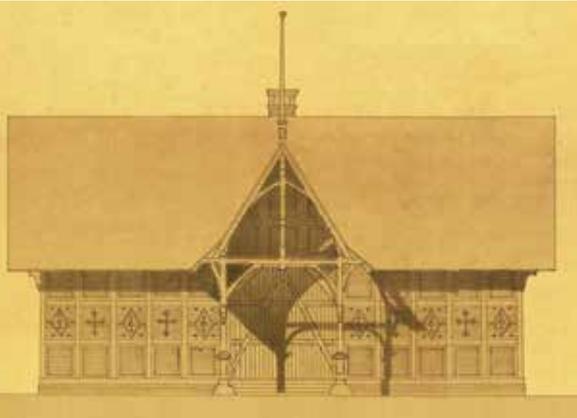


Die Baugeschichte des alten Seglerhauses in geraffter Übersicht:

1. Die ehemalige „Scheune“ wurde als 120 m² großes Seglerhaus auf dem „100 Quadratruten“ (1.377 m²) umfassenden Vereinsgrundstück 1881 errichtet.
2. 1885/86 wurden an den südlichen Giebel des Saales – zur Hofseite hin – zwei Bootsmannsstuben und eine Küche von dem Vereinsmitglieds Robert Guthmann geplant und ausgeführt, nachdem schon 1883 ein Vereins- bzw. Vorstandszimmer zur Straßenseite hin angebaut worden war.
3. Die großen Erweiterungsbauten erfolgten im Jahre 1894, nachdem vorher im Jahre 1891 das Vereinsmitglied Ludwig Polborn einen weiteren Grundstücksteil von 1.455 m² an den VSaW veräußert hatte. Jetzt konnte die neue, die große Kegelbahn, auf die südliche Grundstücksgrenze (heutige Feuerwehrzufahrt) gesetzt werden. An die Bootsmannsstuben zur Straßenseite

hin wurden eine große Küche und ein weiterer Vorratsraum ebenso angebaut wie auf der Nordseite der Garderoben-, Toiletten- und Kneipzimmerbereich. Damit hatte das Seglerhaus eine Gesamtfläche von 323 m² ohne das Schutzdach für die „Segelgeräte“.

4. In den Jahren 1909/1910 ging mit der Planung und dem Bau des neuen Seglerhauses auch die Umgestaltung des alten Seglerhauses zur Werft und die Umsetzung der Kegelbahn von der Südseite auf die Nordseite des Grundstücks vonstatten. Um Raum für die Hoffläche zu schaffen, wurden die ehemaligen Bootsmannsstuben und die Küche ebenso abgerissen wie das Kneipzimmer. Der Saal wurde zum Werftraum und für die Bootsleute wurden neue Räume an den Saal zur Straßenseite hin erbaut.
5. Ansicht des alten Seglerhauses vor der Sanierung im Juni 2018.



Impressum

Rolf Bähr
Das alte Seglerhaus
Juli 2018

Verein Seglerhaus am Wannsee
Am Großen Wannsee 22-26
14109 Berlin
Tel.: 030 805 20 06
www.vsaw.de

Gestaltung: Pusch Grafik Design

Druck: PieReg Druckcenter Berlin GmbH

Bildnachweise:

S. 15: © Postkarte aus „Sammlung Eberhard Finger, Berlin“, veröffentlicht in „Denkmale in Berlin, Bezirk Steglitz-Zehlendorf, Ortsteil Wannsee, Michael Imhof-Verlag, Petersberg 2013, S. 41.

S. 17: © Blick auf den Großen Wannsee, Landesarchiv Berlin

S. 25: © Wulff Kaethner / S. 6 r., 8, 18, 20, 21, 24: © WK-Archiv

S. 3, 19, 26, 27, 30, 31, 32 u. r., Foto unten, Foto Rückseite: © Jürgen Pusch

Mein großer Dank gilt Frau Christine Becker-Koob, die im Auftrage des VSaW „bauhistorische und restauratorische Untersuchungen zum Gebäude Werft und Jugendhaus, ehemals Altes Seglerhaus und Kegelbahn“ durchgeführt und eine darauf fußende baugeschichtliche Darstellung im Januar 2018 als Grundlage für die Sanierung der Gebäude vorgelegt hat.

Aus diesem Gutachten konnten etliche Zeichnungen übernommen werden.

Ich danke auch für die Abbildungen, die Lothar Boas und Heinz-Werner Lawo zur Verfügung gestellt haben.

Rolf Bähr



*Blick vom Wasser: rechts das Jugendhaus,
im Hintergrund der östliche Giebel der Werft.*

Die „Scheune“ – das alte Seglerhaus – „geselliger“ und gesellschaftlicher Mittelpunkt der Colonie Alsen: das ältere der beiden unter Denkmalschutz stehenden historischen Vereinshäuser des VSaW (vor der Sanierung im Juni 2018).

Verein
Seglerhaus
am
Wannsee
1867

